ZS/A - 7
Bd 2

Korr. Dr. R. Wolff
Sch - Z

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 5065/73 Best. ZS/A 7/2
Rep. Kat.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

E

, 27.9.1972

Az.: ZS A 7 . Ho/mö

- Archiv -

1679/72

Herrn
Hans-Erik Schmelz
1 Berlin 19
Reichsstraße 29a

Sehr geehrter Herr Schmelz,

wegen einer längeren Dienstreise und anschließendem Jahresurlaub kann ich Ihnen leider erst heute den Eingang Ihres Schreibens vom 4.8. bestätigen. Wir haben von den Mitteilungen in Sachen Reichstagsbrand dankbar Kenntnis genommen und legen sie gerne zu den bereits vorhandenen Unterlagen. Eine Kopie haben wir vorsorglich Herrn Tobias zugeleitet, da die Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem Komitee ja noch im Gange sind. Vielleicht ist ihm auch der Name des deutsch-holländischen Dolmetschers bekannt.

Verbindlichen Dank auch für Ihre Mitteilungen in Sache Souchon. Was das Entstehen immer neuer Versionen von nicht geklärten Sachverhalten betrifft, kann ich Ihnen nur zustimmen.

Mit freundlichen Grüßen

(Dr. A. Hoch)

Frau Möller
bitte R

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Arch.-Nr. 4975/73 Sign. ZS/A-7/4
Rep. Kat.

Hans-Erik Schmelz
1 Berlin 19
Reichsstr. 29 a

Berlin Charlottenburg,
4. August 1972

1679/72

Wohl am besten
als ZS ablegen
(nach Beantwortung) Br

Institut für Zeitgeschichte

Redaktion

8 MÜNCHEN
Möhlstr. 26

Betr. Histor. Wahrheitssuche :

1. Reichstagsbrand
2. Ermordung von Rosa Luxemburg
3. Palast von Knossos (fällt ja nicht mehr in die Zeitgeschichte.)

Sehr geehrte Herren,

erlauben Sie mir zu den obigen Punkten einige Bemerkungen aus eignen Erlebnissen beizusteuern.
Wie ich hörte verfechten auch Sie die von Tobias aufgestellte These , dass van der Lubbe den Reichstag allein angezündet habe. Warum ist mir dabei unklar.

Gestatten Sie mir eine Zwischenbemerkung : heut ist doch die Lage wohl so, dass siehe obige Fälle nur herausgegriffen, jeder der berühmt werden will, oder die wichtig machen will irgend eine n e u e THESE über diesen oder jenen Fall aufbringt, um gleichzeitig dabei pekuniär sein Schäfchen ins Trockene zu bringen.

Zum Fall 1. darf ich sagen, im Jahr 1933 ist nur und meinem 1944 gefallenen Freund Reimbern von Wedel-Parlow seinerzeit der deutsch-holländische Dolmetscher , dessen Namen mir nun leider entfallen ist (Schmidt oder Schmitz , jedenfalls ganz einfacher Name !) persönlich vorgestellt worden, er bewarb sich um die Hand der Schwester meines Freundes, leider wurde dann nichts daraus.
Mit diesem Dolmetscher, sie können ihn heut noch auf Fotos gut angezogen und sehr vornehm beherrscht sehen, sprachen wir jungen Leute damals natürlich über den Fall van der LUBBE ! Der Dolmetscher war natürlich sehr ängstlich : aber soviel hat er uns gesagt : erstens ist v.d. Lubbe dauernd gedopt, er verfolgt oder kann kaum dem Prozesss folgen, ich muss ihm die Nase putzen und ihn sogar um zu helfen zur Toilette führen , der ganze Prozess sei trotz der Gutgläubigkeit des Herrn Bünger eine Farce, Zeugen bestochen, und es sei so gut wie feststehend, dass v. d. Lubbe niemals als ALLEIN TÄTER infrage kommen könnte. Er selber bestreite ja die TAT nicht, aber manchmal habe er durchblicken lassen dass einige Leute dabei gewesen seien.
Soviel zu diesem Fall.

Fall 2. wie Sie wissen hat Oberst Souchon seinerzeit gegen den Schwarz einen Prozess gewonnen, in welchem er lebhaft bestritten hat der Mörder der Luxemburg gewesen zu sein , was ihm in einem sog. Dokumentarspiel unterstellt wurde. Ich selbst habe mich auch gegen diese These gestemmt.
Ebenfalls mit meinem Freund von Wedel-Parlow, lernte ich etwa um 1937-38 Herrn Oblt. Vogel persönlich in Berlin Zehlendorf Waldtrautstr. 35 kennen. Er war erst vor Jahren aus Holland mit Hilfe der Nazis zurück nach Berlin gekommen. Hier lebte er mit seiner Haushälterin, er war ein Einsiedler, sagte sei er sein ein guter DEUTSCHER wolle aber mit den Nazis nichts zu tun haben. In meinem Arbeitszimmer hing eine riesige Reichskriegsflagge . Er war Flieger gewesen, abgestürzt und litt daher oft an Gehirnkrämpfen.
Über dem Mord befragt gab er ihn zu mit den Wort :

ICH - habe sie gerichtet !

Er blieb dabei; er war amnestiert ! Er war der Mörder, der Gedanke hin [illegible]

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Er war sogar von seinem Standpunkt aus stolz auf seine TAT !
Wenn es anders gewesen wäre, warum war er, nicht Souchon geflohen? In Holland hat die ABWEHR wohl seinen Lebensunterhalt bezahlt !
Vogel ist 1945 bei den Endkämpfen um Berlin umgekommen.
Souchon gewann in Stuttgart seinen Prozess, in wieweit ihm meine schriftliche Zusage geholfen hat weiss ich nicht !
Soweit dieser FALL !

Fall 3.

Dieser fällt nicht mehr in die ZEITGESCHICHTE, aber man konnte wie Gott auf soetwas warten, ein neuer Fall Däniken, oder wie der heisst;mit den Menschen vom anderen Stern. Alles Phantasten !!

Selbst CERAM hat nicht solch einen Blousin behauptet, wie der Herr Prof. Wunderlich, diese Behauptungen sind mehr als wunderlich .
Schliemann, Evans und Dörpfeld würden sich im Grabe umdrehen !

Knossos eine Totenstadt, wer je dort war,ich war mehrmals dort, weiß natürlich dass manches unklar und zu erforschen, soweit dies je möglich sein wird, bleibt.

Aber die THESE vom Königspalast zur Totenkammer aufzustellen blieb nur dem Herrn Prof. Wunderlich
vorbehalten. Nun er wird sein GRAB mit seinem Buch schon machen, dessen bin ich gewiss und der „STERN" diese -seriöse- Zeitschrift hilft gern dabei.
Der Herr Geologe sollte bei seinem Handwerk geblieben sein und sich nicht in die Wissenschaft Archäologie einmischen. Da lobe ich mir CERAM, der hat jedenfalls diese Wissenschaft sachlich populär gemacht, ohne sog. sensationelle THESEN aufzustellen.

Und damit bin ich am Ende, der letzte Fall sollte ja auch nur zeigen wie es heute auch schon um die Wissenschaft geht,
aber die ernsthaften Gelehrten werden den untadeligen Wert schon erhalten, wenn auch heut alles schwankt und flottet , einige Säulen stehen noch, mag sein, dass sie bersten, aber stürzen tun sie nicht!

Hermit darf ich schliessen, für mich ist der REICHSTAGSBRAND Fall abgeschlossen, wer die Leute im einzelnen waren, wird kaum noch zu klären sein,
aber e i n M A N N a l l e i n
kann es nie und nimmer gewesen sein!

Mit freundlichem Gruß !

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Besprechung mit Herrn Kriminalamtmann i.R. Johann S c h m i d in München.

Die Besprechung fand im Café Luitpold am 4. Mai statt. Herr Schmid versicherte mir, dass er in keiner amtlichen Eigenschaft (entgegen der Mitteilung in der Süddeutschen Zeitung) in jener Zeit von Himmler nach Berlin geschickt worden sei, sondern nur an einem Kursus über Explosionsfragen etc. teilgenommen habe. Er verwies mich für alle diesbezüglichen amtlichen Forschungen auf den in Hannover amtierenden Kriminalkommissar Z i r p i n s.

Er teilt Herrn Zirpins' in einem Zeitungsaufsatz kürzlich niedergelegte Meinung, dass der Brand von einem einzigen Menschen gemacht worden sei. Er meint, dass der Täter van der Lubbe neben den Kohlenanzündern Schwefelkohlenstoff gebraucht habe. Auf meine Frage, wie er diesen flüssigen Stoff transportiert habe, sagte er, doch wohl in einer Flasche.

Herr Schmid war über die allgemein bekannten Bücher wie Gisevius etc. nicht unterrichtet und scheint sich aus naheliegenden Gründen mit nichts haben beschäftigen zu wollen, was in das Gebiet des Politischen ging und den etwas eng gespannten Rahmen seines speziellen Auftrags überschritt.

5. 5. 55

Dr. Richard Wolff

(Dr. R. Wolff)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

29. 4. 1955

Herrn
Kriminalkommissar Johann Schmid

München 12
Bergmannstr. 40

Dr.Wo/be

Sehr geehrter Herr Kriminalkommissar!

Der Zeitung entnahm ich kürzlich, dass Sie seinerzeit in Ihrer amtlichen Eigenschaft nach Berlin berufen waren, um den Vorgängen, die mit dem Reichstagsbrand vom 28. Februar 1933 zusammenhingen, nachzugehen.

Ich habe von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München den Auftrag erhalten, die Umstände, die mit diesem schicksalsschweren Ereignis zusammenhingen, zu erforschen.

Ich wäre Ihnen sehr zu Dank verbunden, wenn ich in irgendeiner Form den Kontakt mit Ihnen aufnehmen könnte und werde mir deshalb erlauben, Anfang nächster Woche telefonisch bei Ihnen über eine etwaige Zusammenkunft anzufragen.

Mit verbindlichstem Dank im voraus
und hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr
sehr ergebener

W.

(Dr. R. Wolff)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

16. 9. 1955

Herrn
Hauptmann a. D.
Otto Schmidt/hannover

Wo/mü.

W e s t e r l a n d (Sylt)
Haus Sünnschien

Sehr geehrter Herr Schmidt!

Durch Herrn Dr. Ritthaler freundlichst auf Sie aufmerksam gemacht, erlaube ich mir, mit folgender Angelegenheit Sie zu behelligen:

Ich habe von der Bundeszentrale für Heimatdienst den Auftrag erhalten, die Hintergründe des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 so weit als möglich aufzuklären zu versuchen. Eine wesentliche Rolle in diesem viel umstrittenen Fragenkomplex spielt die oppositionelle Haltung der deutsch-nationalen Kabinettsmitglieder gegenüber den Nationalsozialisten in jenen Tagen. Vor allem interessiert mich die Frage, ob das bekannte "Oberfohren-Memorandum" echt ist, und wenn ja, ob es die Stimmung in jenen Tagen richtig wiedergibt. Soweit ich aus meinen Forschungen und Rückfragen urteilen kann, ist das Memorandum nicht von Oberfohren selbst geschrieben, sondern vermutlich auf Grund von Mitteilungen Oberfohrens an eine ihm politisch gleichgesinnte Persönlichkeit entstanden. Für eine Fälschung halte ich es nicht. Ich wäre Ihnen deshalb sehr dankbar, wenn Sie mir aus Ihrer zweifellos genauen Kenntnis hier gütigst Mitteilung machen wollten.

Mit verbindlichstem Dank im voraus und hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr
sehr ergebener

(Dr. R. Wolff)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Westerland, den 4. Oktober 1955

An das
Institut für Zeitgeschichte
Herrn Dr. R. W o l f f
M ü n c h e n 22
Leitmerstrasse 29

Sehr geehrter Herr Wolff!
Mit verbindlichstem Dank bestätige ich den Empfang Ihres Briefes vom 16.9.

Im Augenblick kann ich Ihnen zu meinem Bedauern Material in der behandelten Frage noch nicht zur Verfügung stellen. Ich schreibe an einem Buche, das die Politik der deutschen Rechten in der Weimar-Zeit, im Rahmen der Gegen-Idee im Grossen, zum Gegenstand hat, und das insbesondere sich mit der Person Dr. Hugenbergs beschäftigt.

Ich arbeite gerade an den Krisen-Jahren vor 33.

Ich habe in der fraglichen Zeit mit meinem Vorgänger Oberfohren mehrfach, noch kurz vor seinem ~~Tode~~ wohl gewaltsamen, über die Reichstagsbrand-Affäre gesprochen. Ich will das ganze Problem auch in meinem Buche, wenn auch nur kurz, behandeln.

Es ist möglich, dass ich in absehbarer Zeit mal nach München komme. Ich werde dann wohl auch Dr. Hitthaler sehen. Und wir könnten über die ganze Angelegenheit sprechen.

Auslands-Veröffentlichungen über den ganzen Fall habe ich leider gar nicht.

Mit verbindlichster Empfehlung
bin ich Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 10

JOSEF SCHMIDT
JOURNALIST

Hannover, Georgstraße 52/V.
Telefon 22104 / Privat: 70191

31.8.55

An das

Institut für Zeitgeschichte
z.H.Herrn Dr.R.Wolff,

München 22
Reitmorstr. 29

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff,

vom Urlaub zurückgekehrt, finde ich Ihr Schreiben vom 24.August vor;ich konnte Ihnen daher nicht eher antworten.

Eine präzise Auskunft kann ich Ihnen leider nur in einem Fall geben: der Kriminalbeamte X ist Zirpins. Er wollte nicht genannt sein,weil er Verwandte in der Sowjetzone hat und Repressalien befürchtete. Bei meinen Recherchen, die sich auf Zirpins, Diels und Torgler beschränkten, fielen auch die Namen Heller, Braschwitz und Heissig. Ich kann aber heute nicht mehr sagen, ob von Diels oder von Zirpins. Einer dieser drei genannten Kriminalisten lebt heute noch entweder in Hamm oder in Bielefeld, jedenfalls in Westfalen; ich weiss aber nicht,ob das von Diels oder von Zirpins erwähnt wurde, oder von beiden. Ich kann Sie also nur an die beiden Herren verweisen. Diels' Anschrift hat sich in der letzten Zeit geändert, sie lautet heute: Hannover-Langenhagen, Robert-Kochstrasse 22.

Vor zwei Monaten erhielt ich in der Sache Van der Lubbe Anfragen von Herrn Harry Schulze-Wilde, München, Reinekestr, 5o, Tel. 476223. Herr Schulze beschäftigte sich schriftstellerisch mit dem Fall, er zeigte sich sehr informiert, besser jedenfalls als ich. Vielleicht kann er Ihnen,wenn nicht in der einen Sache, so doch vielleicht in anderen Dingen weiterhelfen.

Es tut mir leid, dass ich Ihnen nicht mehr sagen kann; jedenfalls wünsche ich Ihnen den besten Erfolg bei Ihren weiteren Nachforschungen.

Mit verbindlichen Grüssen
Ihr ergebener

Josef Schmidt

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

24. 8. 1955

- Dr. R. Wolff -

Herrn
Josef Schmidt

H a n n o v e r
Georgstr. 33

Sehr geehrter Herr Schmidt!

In Verfolg eines mir von einer amtlichen Seite in Bonn gegebenen Auftrages, die Ursachen und Hintergründe des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 zu erforschen, bin ich auf Ihren ebenso interessanten wie aufschlussreichen Aufsatz in der Süddeutschen Zeitung v. 23. 12.1953 gestossen. Ich habe bisher noch nicht die Anschriften der drei Kriminalkommissare, die neben Zirpins (mit dem ich in Korrespondenz stehe) im Auftrag von Göring die ersten Untersuchungen gegen van der Lubbe zu leiten hatten. Es handelt sich, wie Diels,'Lucifer ante portas' Seite 202 schreibt, um die Kriminalkommissare Heller, Braschwitz und Heissig. Ich weiss nicht, ob diese Herren noch leben bzw. wenn sie noch leben, wie deren Anschrift ist. Ich glaube mit Recht annehmen zu dürfen, dass der in Ihrem Aufsatz schamhaft als Kriminalbeamter X bezeichnete Herr zu der Gruppe jener oben bezeichneten Kriminalbeamten gehört. Von Diels selbst habe ich darüber noch keine Auskunft erhalten können; da die Arbeit eine amtliche ist und nicht zur Veröffentlichung bestimmt ist, hoffe ich, dass Sie mir, falls Sie dazu in der Lage sind, die Anschriften der von mir gesuchten Kriminalkommissare werden mitteilen können. Es ist selbstverständlich, dass ich Ihren Namen in einer etwa sich ergebenden Korrespondenz mit dem Kriminalbeamten X nicht erwähnen werde.

Mit verbindlichstem Dank im voraus
Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Herrn
Ministerialrat
Dr. Heinrich Schnitzler

D ü s s e l d o r f
Uhlandstr. 50

München, den 11. 7. 1955

Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

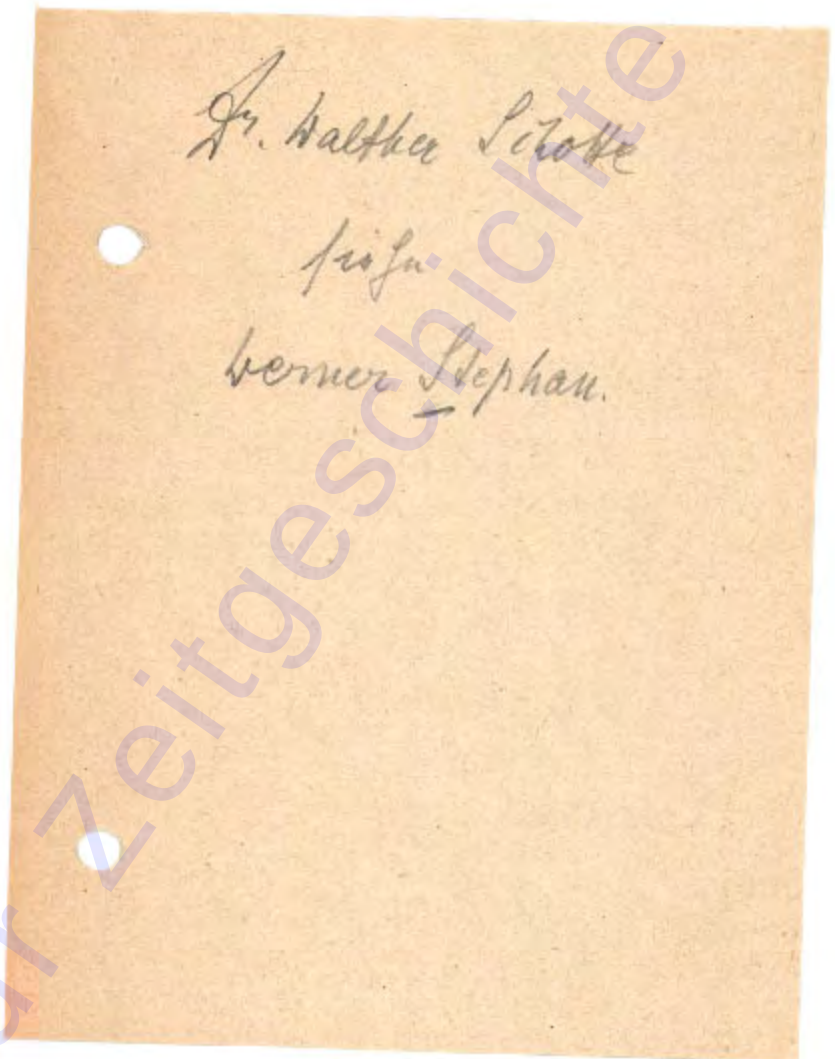
Ich bestätige mit verbindlichstem Dank den Empfang des sehr interessanten und wertvollen Materials. Leider war der Brief eines Oberlandgerichtsrats, von dem Sie mir schrieben, dass Sie ihn in Abschrift beigefügt hätten, nicht in dem Paket zu finden. Hoffentlich werden Sie in der Lage sein, ihn, wenn Sie mir die angekündigten weiteren Mitteilungen und Auskünfte zukommen lassen, beifügen zu können.

Mit freundlichen Grüssen
verbleibe ich

Ihr sehr ergebener

Hbo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv



Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 14

Paul Schulz

Laichingen/Württ.,
Enzenbuch 27 Telefon 336

den 9. Juni 1955

Herrn
Dr. Richard W o l f f
M ü n c h e n 22
Reitmerstrasse 29

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff !

Nach dem Reichstagsbrand erschien ein Buch, dessen genaue Betitelung ich nicht mehr weiss. Das Buch behandelte den Reichstagsbrand. In dem Buch wurde behauptet, dass ich auch an der Brandlegung beteiligt gewesen sei. Das war wohl der Grund, dass das Gericht mich und meine Frau als Zeugen in dem Prozess gegen van der Lube vernommen hat. Der Prozess fand in Berlin statt. Da ich aus der Partei schon am 8. Dezember 1932 ausgetreten und neben Greger Strasser der bestgehasste Mann war, so wirkte die Behauptung um so lächerlicher. Ich war zu jener Zeit in München und konnte mein Alibi einwandfrei nachweisen.
Ob meine Zeugenaussage in der Presse oder in einer Schrift veröffentlicht worden ist, ist mir unbekannt.

Mit den besten Grüssen bin ich

Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

7. 6. 1955

Herr Direktor
Paul Schulz

Leichingen/Württ.
Enzenbuch 27

Wo/be

Sehr geehrter Herr Schulz!

Haben Sie vielen Dank für Ihr freundliches Schreiben vom 5. Juni, dessen Inhalt mich sehr interessiert hat.

Ich bitte Sie freundlichst, mir noch folgende Frage zu beantworten. Wann und wo haben Sie als Zeuge über den Reichstagsbrand ausgesagt und ist evtl. darüber etwas veröffentlicht worden? Mit bestem Dank im voraus grüsst Sie

Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 16

Paul Schulz

Laichingen/Württ.
Enzenbuch 27 Telefon 336

den 5. 6. 55

Herrn
Dr. Richard W e l f f
M ü n c h e n 22
Reitmeerstrasse 29
Institut für Zeitgeschichte

Sehr geehrter Herr Dr. Welff !
Vielen Dank für Ihr Schreiben vom 25. v. Mts.
Ich bin als Zeuge unter Eid zu dem Reichtagsbrand vernommen werden. Da ich damals in München wohnte und auch zur Zeit des Reichstagsbrandes in München war, konnte ich zu dem Brand aus eigener Anschauung nichts sagen.
Meine persönliche Ansicht ist die, dass die damaligen verantwortlichen Stellen von der Absicht des van der Lubbe wussten, ihn gewähren liessen,weil sein Vorhaben in die damalige Politik hinein passte.
Ich habe von Berufsbeamten der Geheimen Staatspolizei, die die Vorgänge vollkommen unvoreingenommen beurteilen, immer wieder gehört,dass von der Lubbe tatsächlich den Brand alleine angelegt haben soll.

Mit den besten Grüssen bin ich

Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

25. 5. 1955

Herrn
Direktor Paul Schulz

Wo/be

Laichingen
Württ. Alb

Sehr geehrter Herr Schulz!

Im Auftrag der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München suche ich alles Tatsachenmaterial über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 zu ermitteln. In diesem Zusammenhang wäre ich ausserordentlich dankbar, wenn Sie mir irgendwelche Hinweise auf die Vorgänge jener Tage geben könnten. Sie kennen gewiss die verschiedenen Versionen, die Diels, Gisevius und der angebliche oder tatsächliche Diener Röhms, Ernst Kruse, in die Öffentlichkeit lanciert haben. Ausserdem bestehen auch heute noch einige Brandexperten auf der Meinung, daß der Brand von van der Lubbe allein ~~gestiftet~~ worden sei. Könnten Sie mir dabei behilflich sein, in dieses Dickicht von Nachrichten ein wenig Licht zu bringen?

Es ist selbstverständlich, dass jede von Ihnen gewünschte Diskretion berücksichtigt wird. Eine irgendwie geartete Auswertung dieser Nachrichten in der Tagespresse ist nicht beabsichtigt.

In hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr sehr ergebener

Wo

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

A k t e n n o t i z

In verschiedenen weiteren Unterhaltungen mit dem Journalisten Schulze-Wilde während der letzten Wochen sind mir folgende Angaben von Interesse gemacht worden:

Als das Telefongespräch Hanfstaengls an Hitler in der Wohnung von Goebbels kam, war Heinrich Hoffmann (Hitlers Photograph) anwesend. Hoffmann lebt in München.

Ferner leben in München die ehemaligen Chauffeure Hitlers, Kempka und Maurice. Letzterer habe ein Uhrengeschäft in Bogenhausen.

Über die angebliche Echtheit des Testamentes von Ernst sagte Sch-W. mir, dieses sei gefälscht von "Koni" (d.i. Albert Norden, der jetzige Pressechef der Ostregierung in Berlin). Als Quelle hierfür nennt er Otto Strasser, der ihm dies 1935 in Prag gesagt habe. Strasser hinwieder will es von dem Oberkellner Franz in Café Boulevard in Paris gehört haben.

Wie Sch-W. drauf gekommen sei, van der Lubbe beobachtet zu haben, dazu sagt er folgendes: In der Woche vom 20.-27. Februar habe Sch-W. im Interesse des Anti-Nazikampfes sich an einer sogenannten "fliegenden Versammlung" vor einer Stempelstelle in Neukölln (Mittelweg) beteiligt. Dort hielt ein Mann anarchistische Brandreden. Sch-W. hielt ihn für einen von den Nazis bestellten agent provocateur, und hielt sich deswegen von ihm zurück und begab sich zu einer anderen Stempelstelle im Zentrum Berlins. Monatelang später in Paris sieht Sch-W. das bekannte Photo van der Lubbes mit der Schiebermütze und dem schlechtsitzenden Mantel, genau wie er ihn in Neukölln gesehen habe. Sch-W. gab dies zu Protokoll an Egon Erwin Kisch.

Lubbes erstes Vernehmungsprotokoll enthielt wahrscheinlich alle Einzelheiten. Es verschwand und wurde nie wieder aufgefunden.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Auf dem Londoner Gegenprozess trat ein hoher SA-Führer auf mit einer Maske vor dem Gesicht, weil er sonst bei seiner Rückkehr nach Deutschland für sein Leben zu fürchten gehabt hätte. Dieser "SA-Führer" war niemand anderes als Albert Norden (s.o.). Norden habe auch das Oberfohrenmemorandum gefälscht.

Nach Sch-W. Eindrücken wäre Hanffstaengl in keiner Weise in den Plan eingeweiht worden; er sei lediglich dazu benutzt worden, um an Goebbels und Hitler die erste Nachricht über den Brand mitzuteilen.

Fr. Wolff

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Lieber Herr Dr. Wolf! Sie gestatten mir bitte, daß ich Sie so anrede. - Ich habe mir den Buchtitel beschafft. Er lautet:

1934 Ferdinand Kugler,
Das Geheimnis des Reichstagsbrandes
van Munster, Amsterdam/Leipzig.

Auch mein Mitarbeiter, Herr Silbermann, hält den Kugler für das seriöseste Buch über den Prozeß. Irgendwo schreibt auch Kugler über Paul Waschinski. Langsam wird sich so das Bild zu meiner Entlastung runden. - Da Kugler Schweizer ist, dürfte sein Buch in Zürich zu beschaffen sein. Dort gibt es eine besondere Bibliothek für Zeitgeschichte. - Mit herzlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener

Schulze-Wilde.
harry schulze-wilde

13.8.55.

HARRY SCHULZE-WILDE
MÜNCHEN 9
Reinekestr. 50, Tel. 476223

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

VERLAG DER

12

Herrn
Dr. Wolf
München

Reitmoorstr.
Institut für Zeitgeschichte.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Bericht über eine Unterredung mit Herrn Schulze-Wilde am 24. 6. 1955

Die Unterredung fand in der Wohnung von Herrn Sch. statt und dauerte nahezu drei Stunden. Es ist ausserordentlich schwer, Dichtung und Wahrheit auseinanderzuhalten. Ich habe jedoch den Eindruck bei dieser erneuten Unterredung, die vielmehr an den Kern der Dinge herankam als die erste, gewonnen, dass ihm zumindest subjektive Wahrhaftigkeit zuzubilligen ist. Der Mann ist Schriftsteller und will durchaus dramatische Ereignisse und Erlebnisse zu Romanen umgestalten. Dies vorausgeschickt, versuche ich im Nachfolgenden das mir mitgeteilte Tatsachenmaterial schriftlich niederzulegen.
Sch., jetzt etwas über 50 Jahre alt, war in den Tagen des Reichstagsbrandes in Berlin. Er gehörte damals der kommunistischen Partei an, stand auf der Liste der nat.soz. Regierung verhaftet zu werden, wurde auch in der Brandnacht verhaftet und entkam in dem allgemeinen Wirrwarr, das in diesen Tagen im Berliner Polizeipräsidium herrschte. Der Weg führte ihn dann nach Paris, wo er mit dem Kreis der zumeist kommunistische Emigranten, deren Haupt Willi Münzenberg war, zusammenarbeitete. Willi Münzenberg ist, nachdem er der Stalinlinie untreu geworden war, als die Deutschen heranrückten, von den Komintern ermordet (1940 im Rhonetal) worden. Ursprünglich war Sch. Sekretär des bekannten Politikers und Romanschriftstellers Plivier. Einer der Hauptmitarbeiter des Pariser Kreises, der sich um den Verlag "EDITION DU CARREFOUR" in Paris scharte, war der Komin-ternagent Otto Katz, alias André Simon (erschossen 1951 in Prag als Verurteilter im Slansky-Prozess). Dem Kreise um Münzenberg gehörte weiter an der russische Journalist Michael Kolzow (Jude), der damls auch Mitglied der Komintern war. Eine wichtige Rolle spielte schliesslich der holländische Schriftsteller Jef Last (damals ebenfalls Kommunist); er gab damals die Zeitschrift "Links Richten" heraus - Soweit die Personalien jener Leute, mit denen Sch. damals zusammenarbeitete.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Wie ist nun Sch. mit van der Lubbe zusammengekommen? Und was führte ihn schliesslich dazu, sich 20. Jahre lang mit der Erfassung der Vorgänge um den Reichstagsbrand zu beschäftigen. Sch. erzählte mir, dass einige Tage vor dem Reichstagsbrand in einer kommunistischen Versammlung ein junger, gebrochen deutsch sprechender Agitator aufgetreten sei, der ausgesprochen anarchistische Forderungen von Brandstiftung usw. in die Debatte warf. Da, wie Sch. mir sagte, die Berliner Kommunistische Partei nicht auf solche Terrorakte zurückzugreifen wünschte, hielt man diesen Menschen für einen politischen Provokateur der Gegenseite. In Paris erzählte Sch. Münzenberg, von jenem Agenten und man beschloß, den Spuren van der Lubbes, dessen Persönlichkeit nach dem Reichstagsbrand weltöffentliche Sensation geworden war, in Holland selbst nachzugehen. Sch. geht nun zusammen mit Otto Katz zu dem schon erwähnten Schriftsteller Jef Last. Diese besuchen nun in Leyden ein Haus in dem van der Lubbe gelegentlich gewesen war. Dieses Haus war Uiterste Gracht 56. Dort verkehrten gelegentlich Homosexuelle. Dies gab Katz dem willkommenen Anlass zu einem politischen Trick. Er erfand die Legende, dass van der Lubbe homosexuell war und mit Röhm, dem er hörig gewesen war, in Verbindung stand. Er tat dies, so argumentierte Sch. und andere ähnliche politische Erfindungen, um, als Agent der Komintern, der er damals noch war, um der Reichswehr einen Ball gegen die SA zuzuschieben. Damals wären die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland vor allem aus handelspolitischem Interesse gut gewesen und die Reichswehr sei in genauem Kontakt mit den Russen gewesen. Sch. erzählte mir, daß Jef Last ihm in Amsterdam im Februar 1934 die Angaben über Katz's Fälschertätigkeit gemacht ~~mitgeteilt~~ habe. Er bat jedoch mich, mit Rücksicht auf noch lebende Persönlichkeiten, den Namen von Jef Last nicht zu erwähnen.

1935 vollzog sich bei Münzenberg ein innerer Umschwung gegen die Moskauer Politik. Jef Last und Sch. beabsichtigten, einen Roman über van der Lubbe zu schreiben, der auch wirklich 1939 in holländischer Sprache in Rotterdam erschien. Die beab-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

sichtigte deutsche Ausgabe ist jedoch nie erschienen. Der Titel des holländischen Buches ist "Kruisgang der jeugd" door Jef Last in samenwerking met Harry Wilde. Der Verleger des Buches, das ich bei Sch. selbst gesehen habe, ist W.L. Bruse in Rotterdam.

Soweit die Unterredung über die Vorgänge, an denen Sch. persönlichen Anteil hatte. Ich ging dann noch auf einige Einzelfragen ein. Vor allem interessierte mich, was Sch. über jenen Paul Waschinsky, der in seinen bekannten Argumentationen über den Reichstagsbrand eine so erhebliche Rolle spielt. Unmittelbar nach dem 30. Juni 1934 sei ein SA-Mann in Paris ihm begegnet. Er traf ihn vor einem jüdischen Hilfs-Komitee, wo er Unterstützung zu finden hoffte. Sch. lud ihn zum Essen ein, wo ihm dieser Mann dann erzählte, dass er SA-Mann sei, aus Deutschland geflüchtet sei, eine französische Mutter habe, was er jedoch der SA in Deutschland verschwiegen habe. Nunmehr in Frankreich wisse er nicht, an wen er sich wenden solle, um Arbeit und Existenz zu bekommen. Sch. habe ihn nun darauf aufmerksam gemacht, dass er wegen seiner französischen Mutter als Franzose gelte und sich bei der zuständigen Pariser Behörde ohne weiteres um Arbeit bemühen könne. Dies hätte jener Mann auch getan und wäre wieder in den Arbeitsprozess in Paris gekommen. Er sprach vollständig fliessend französisch mit tadellos pariserischem Akzent. Jener SA-Mann sei dann noch öfters mit Sch. zusammengekommen und habe isch ihm ausserordentlich dankbar erwiesen. So kan es denn, dass jener SA-Mann ihm aus seiner eigenen Kenntnis (vielleicht auch Mitwirkung??) über den Reichstagsbrand von der engen Zusammenarbeit Waschinskys mit van der Lubbe erzählte. Er (Sch.) habe dann den SA-Mann aus den Augen verloren und könne sich unglücklicherweise nicht mehr auf dessen Namen besinnen. Über die Beziehungen Waschinskys zu dem Schwindler Hanussen verweise ich auf die hier bei den Akten befindliche Niederschrift eines Manuskriptes von Sch.W.

Von Interesse ist noch der Hinweis Sch.S auf eine Unterredung mit Diels im Jahre 1952, wo er ihm gesagt hätte, dass die SA die Finanzierung der Verteidigung Torglers diesem angeboten habe. Schließlich verwies er mich auf eine Nachricht über

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ernst von Salomon. Pritzkoleit, der Autor des Buches "Männer, Mächte, Monopole" habe Sch. erzählt, daß in der Brandnacht Ernst von Salomon ihn herausgeklopft habe und gebeten habe bei ihm schlafen zu dürfen. Ernst von S., der in Münster in Westfalen lebt, würde sicher darüber Auskunft geben.

Schliesslich möchte ich noch darauf hinweisen, dass ich Sch. um seine Ansicht über den bekannten Brief des Dieners von Röhm an den Reichspräsidenten von Hindenburg gefragt habe. Sch. erzählte mir, dass dieser Brief zum ersten Mal seiner Meinung nach in Saarbrücken in einer Zeitung aufgetaucht sei, und dass die Männer um Münzenberg, als sie davon Kenntnis bekamen "sich den Bauch vor Lachen gehalten hätten". Der Brief sei eine Fälschung.

Schliesslich muss ich noch darauf hinweisen, dass das Braunbuch II, Dimitroff contra Göring (1934 Edition du Carrefour) ausserordentlich wichtiges Material über den Reichstagsbrand enthält. Es ist leider nicht in der Bibliothek des Instituts enthalten und muss unbedingt für meine Forschungen beschafft werden. Ich habe es bei Sch. gesehen. Sch. kann es mir jedoch zur Zeit nicht geben, da er es selber noch dringend braucht.

Zusammenfassend muss ich sagen, dass an den Forschungen und Mitteilungen Sch. nicht ohne weiteres vorbeigegangen werden kann. Es bedarf mühseliger Kritik, hier Spreu vom Weizen auszusondern.

Dr. Richard Wolff

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Bericht über eine Unterredung mit Herrn Schulze-Wilde
am 24. 6. 1955

Die Unterredung fand in der Wohnung von Herrn Sch. statt und dauerte nahezu drei Stunden. Es ist ausserordentlich schwer, Dichtung und Wahrheit auseinanderzuhalten. Ich habe jedoch den Eindruck bei dieser erneuten Unterredung, die vielmehr an den Kern der Dinge herankam als die erste, gewonnen, dass ihm zumindest subjektive Wahrhaftigkeit zuzubilligen ist. Der Mann ist Schriftsteller und will durchaus dramatische Ereignisse und Erlebnisse zu Romanen umgestalten. Dies vorausgeschickt, versuche ich im Nachfolgenden das mir mitgeteilte Tatsachenmaterial schriftlich niederzulegen. Sch., jetzt etwas über 50 Jahre alt, war in den Tagen des Reichstagsbrandes in Berlin. Er gehörte damals der kommunistischen Partei an, stand auf der Liste der nat.soz. Regierung verhaftet zu werden, wurde auch in der Brandnacht verhaftet und entkam in dem allgemeinen Wirrwarr, das in diesen Tagen im Berliner Polizeipräsidium herrschte. Der Weg führte ihn dann nach Paris, wo er mit dem Kreis der zumeist kommunistische Emigranten, deren Haupt Willi Münzenberg war, zusammenarbeitete. Willi Münzenberg ist, nachdem er der Stalinlinie untreu geworden war, als die Deutschen heranrückten, von den Komintern 1940 im Khoretel ermordet worden. Ursprünglich war Sch. Sekretär des bekannten Politikers und Romanschriftstellers Plivier. Einer der Hauptmitarbeiter des Pariser Kreises, der sich um den Verlag "EDITION DU CARREFOUR" in Paris scharte, war der Kominternagent Otto Katz, alias André Simon (erschossen 1951 in Prag als Verurteilter im Slansky-Prozess). Dem Kreise um Münzenberg gehörte weiter an der russische Journalist Michael Kolzow (Jude), der damls auch Mitglied der Komintern war. Eine wichtige Rolle spielte schliesslich der holländische Schriftsteller Jef Last (damals ebenfalls Kommunist); er gab damals die Zeitschrift "Links Richten" heraus. - Soweit die Personalien jener Leute, mit denen Sch. damals zusammenarbeitete.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Wie ist nun Sch. mit van der Lubbe zusammengekommen? Und was führte ihn schliesslich dazu, sich 20. Jahre lang mit der Erfassung der Vorgänge um den Reichstagsbrand zu beschäftigen? Sch. erzählte mir, dass einige Tage vor dem Reichstagsbrand in einer kommunistischen Versammlung ein junger, gebrochen deutsch sprechender Agitator aufgetreten sei, der ausgesprochen anarchistische Forderungen von Brandstiftung usw. in die Debatte warf. Da, wie Sch. mir sagte, die Berliner Kommunistische Partei nicht auf solche Terrorakte zurückzugreifen wünschte, hielt man diesen Menschen für einen politischen Provokateur der Gegenseite. In Paris erzählte Sch. Münzenberg, von jenem Agenten und man beschloß, den Spuren van der Lubbes, dessen Persönlichkeit nach dem Reichstagsbrand weltöffentliche Sensation geworden war, in Holland selbst nachzugehen. Sch. geht nun zusammen mit Otto Katz zu dem schon erwähnten Schriftsteller Jef Last. Diese besuchen nun in Leyden ein Haus in dem van der Lubbe gelegentlich gewesen war. Dieses Haus war Uiterste Gracht 56. Dort verkehrten gelegentlich Homosexuelle. Dies gab Katz dem willkommenen Anlass zu einem politischen Trick. Er erfand die Legende, dass van der Lubbe homosexuell war und mit Röhm, dem er hörig gewesen war, in Verbindung stand. Er tat dies, so argumentierte Sch. und andere ähnliche politische Erfindungen, um, als Agent der Komintern, der er damlas noch war, der Reichswehr einen Ball gegen die SA zuzuschieben. Damals wären die Beziehungen zwischen Deutschland und Russland vor allem aus handelspolitischem Interesse gut gewesen und die Reichswehr sei in genauem Kontakt mit den ~~Komintern~~ Russen gewesen. Sch. erzählte mir, daß Jef Last ihm in Amsterdam im Februar 1934 die Angaben über Katz's Fälschertätigkeit mitgeteilt gemacht habe. Er bat jedoch mich, mit Rücksicht auf noch lebende Persönlichkeiten, den Namen von Jef Last nicht zu erwähnen.

1935 vollzog sich bei Münzenberg ein innerer Umschwung gegen die Moskauer Politik. Jef Last und Sch. beabsichtigten, einen Roman über van der Lubbe zu schreiben, der auch wirklich 1939 in holländischer Sprache in Rotterdam erschien. Die beab-

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

sichtigte deutsche Ausgabe ist jedoch nie erschienen. Der Titel des holländischen Buches ist "Kruisgang der jeugd" door Jef Last in samenwerking met Harry Wilde. Der Verleger des Buches, das ich bei Sch. selbst gesehen habe, ist W.L. Bruse in Rotterdam.

Soweit die Unterredung über die Vorgänge, an denen Sch. persönlichen Anteil hatte. Ich ging dann noch auf einige Einzelfragen ein. Vor allem interessierte mich, was Sch. wusste über jenen Paul Waschinsky, der in seinen bekannten Argumentationen über den Reichstagsbrand eine so erhebliche Rolle spielt. Unmittelbar nach dem 30. Juni 1934 sei ein SA-Mann in Paris ihm begegnet. Er traf ihn vor einem jüdischen Hilfs-Komitee, wo er Unterstützung zu finden hoffte. Sch. lud ihn zum Essen ein, wo ihm dieser Mann dann erzählte, dass er SA-Mann sei, aus Deutschland geflüchtet sei, eine französische Mutter habe, was er jedoch der SA in Deutschland verschwiegen habe. Nunmahr in Frankreich wisse er nicht, an wen er sich wenden solle, um Arbeit und Existenz zu bekommen. Sch. habe ihn nun darauf aufmerksam gemacht, dass er wegen seiner französischen Mutter als Franzose gelte und sich bei der zuständigen Pariser Behörde ohne weiteres um Arbeit bemühen könne. Dies hätte jener Mann auch getan und wäre wieder in den Arbeitsprozess in Paris gekommen. Er sprach vollständig fliessend französisch mit tadellos parisierischem Akzent. Jener SA-Mann sei dann noch öfters mit Sch. zusammengekommen und habe sich ihm ausserordentlich dankbar erwiesen. So kam es denn, dass jener SA-Mann ihm aus seiner eigenen Kenntnis (vielleicht auch Mitwirkung??) über den Reichstagsbrand von der engen Zusammenarbeit Waschinskys mit van der Lubbe erzählte. Er (Sch.) habe dann den SA-Mann aus den Augen verloren und könne sich unglücklicherweise nicht mehr auf dessen Namen besinnen. Über die Beziehungen Waschinskys zu dem Schwindler Hanussen verweise ich auf die hier bei den Akten befindliche Niederschrift eines Manuskriptes von Sch.

Von Intersse ist noch der Hinweis Sch.s auf eine Unterredung mit Diels im Jahre 1952, wo er ihm gesagt hätte, dass die SA die Finanzierung der Verteidigung Torglers diesem angeboten habe. Schließlich verwies er mich auf eine Nachricht über

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Ernst von Salomon. Pritzkoleit, der Autor des Buches "Männer, Mächte, Monopole" habe Sch. erzählt, daß in der Brandnacht Ernst von Solomon ihn herausgeklopft habe und gebeten habe bei ihm schlafen zu dürfen. Ernst von S., der in Münster in Westfalen lebt, würde sicher darüber Auskunft geben.

Schliesslich möchte ich noch darauf hinweisen, dass ich Sch. um seine Ansicht über den bekannten Brief des Dieners von Röhm an den Reichspräsidenten von Hindenburg gefragt habe. Sch. erzählte mir, dass dieser Brief zum ersten Mal seiner Meinung nach in Saarbrücken in einer Zeitung aufgetaucht sei, und dass die Männer um Münzenberg, als sie davon Kenntnis bekamen "sich den Bauch vor Lachen gehalten hätten". Der Brief sei eine Fälschung.

Schliesslich muss ich noch darauf hinweisen, dass das Braunbuch II, Dimitroff contra Göring (1934 Edition du Carrefour) ausserordentlich wichtiges Material über den Reichstagsbrand enthält. Es ist leider nicht in der Bibliothek des Instituts enthalten und muss unbedingt für meine Forschungen beschafft werden. Ich habe es bei Sch. gesehen. Sch. kann es mir jedoch zur Zeit nicht geben, da er es selber noch dringend braucht.

Zusammenfassend muss ich sagen, dass an den Forschungen und Mitteilungen Sch.s nicht ohne weiteres vorbeigegangen werden kann. Es bedarf mühseliger Kritik, hier Spreu vom Weizen auszusondern.

Fr. Richard Wolff

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 02 - 29

20. 6. 55

Herrn
Harry Schulze-Wilde
München 9
Reinecke-Str. 50

Wo/be

Sehr geehrter Herr Schulze-Wilde!

Seit Tagen versuche ich ohne Erfolg Sie telefonisch zu erreichen. Ich würde gerne die vor einigen Monaten begonnene Unterhaltung mit Ihnen über den Reichstagsbrand fortsetzen und bin auch gern bereit, Sie in Ihrer Wohnung aufzusuchen, zumal ich dann auch, wie Sie mir in der ersten Unterredung versprochen hatten, einen Einblick in Ihre Materialien hoffe tun zu dürfen.

Schreiben oder telefonieren Sie bitte sobald als möglich, wann und wo eine solche Zusammenkunft stattfinden kann.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr sehr ergebener

Wo

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Besprechung mit Herrn Schulze-Wilde
(vertraulich)

Die Unterredung mit dem Schriftleiter Herrn Schulze-Wilde, die beinahe zwei Stunden dauerte, entwickelte sich in den Linien dessen, was dem Institut hier aus einer vertraulichen Niederschrift bekannt ist. Herr Schulze-Wilde macht den Eindruck eines Phantasten, um nicht einen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen. Er scheint in den Jahren 1933 ff. zu kommunistischen Emigrantenkreisen in Holland und Paris nahe Fühlung gehabt zu haben. Jedoch überall da, wo der Zuhörer gespannt war, etwas Näheres über die Quellen zu erfahren, versagte er, sei es, dass diese oder jene Niederschrift nicht mehr existiere oder der Aufenthalt oder das Leben dieses oder jenes Gewährsmannes nicht mehr bekannt sei.

Herr Schulze-Wilde beabsichtigt, einen Film über den Reichstagsbrand in kürzester Zeit zu produzieren und will, zusammen mit einem Münchner Journalisten namens Silbermann, in einem Buch seine 20 Jahre währenden Erfahrungen über den Reichstagsbrand niederlegen. Er bat mich, ihn gelegentlich aufzusuchen, er würde mir dann sein gesamtes Material zeigen.

München, den 5. 5. 55

Dr. Richard Wolff

.....
(Dr. R. Wolff)

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 32

WERNER STEPHAN
Hauptgeschäftsführer
der Freien Demokratischen Partei

BONN, den 18. Juli 1955
Moltkestraße 5 · Tel.: 84001
Privat: Bad Godesberg
Gutenbergallee 3 · Tel.: 5383

Herrn
Dr. Richard W o l f f
Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n - 22
Reitmorstr. 29

Lieber Herr Wolff !

Entschuldigen Sie bitte, wenn ich auf Ihr freundliches Schreiben vom 6. Juli erst heute antworte. Ich war durch die politische Hochsaison ausserordentlich stark in Anspruch genommen.

Wie ich Ihnen die Adresse von Herrn Dr. Walther Schotte beschaffen soll, weiss ich nicht. Mit Dr. Schotte hat sich ja eine Tragödie abgespielt, die Ihnen offenbar nicht bekannt ist. Vor zwei Jahren ist er in Bonn rechtskräftig verurteilt worden, m.W. wegen Betruges und ähnlicher Delikte. Er hatte sich, völlig mittellos, nacheinander in mehrere Hotels und Pensionen in Bonn und Umgebung einquartiert unddort jeweils gratis gelebt bis er hinausgeworfen wurde. Diese Form von Zechprellerei nahm solchen Umfang an, dass die geschädigten Hotelbesitzer schliesslich Anzeige erstatteten. Es spielte ferner noch eine Rolle dabei, dass Dr.Schotte sich als Professor bezeichnet hatte, was er zweifellos nicht war. Wo er nach Verbüssung seiner Strafe nun lebt, ist mir nicht bekannt. Ich könnte nur bei den Bonner Strafvollstreckungsbehörden anfragen. Hat es Zweck, das zu tun ? Herr Prof. Heuss hatte es seinerzeit abgelehnt, noch irgendwie für Dr.Schotte materiell einzuspringen, weil der Fall hoffnungslos war. Ich kann mir nicht vorstellen, dass man von Dr.Schotte noch etwas Verständiges erfahren kann. Es ist ein Jammer, wie dieser Mann heruntergekommen ist.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr

Werner Stephan

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 33

6. 7. 1955

Herrn
Werner S t e p h a n

B o n n
Moltkestr. 5

Wo/be

Lieber Herr Stephan!

Verzeihen Sie bitte, dass ich Ihren freundlichen Brief vom 17. Mai bis jetzt unbeantwortet liess. Mit Gisevius bin ich bereits in Fühlung gekommen, ebenso mit Schulz, doch ist die Antwort von letzterem ziemlich dürftig gewesen. Heute bitte ich Sie freundlichst, mir die Adresse unseres gemeinsamen "Freundes" Dr. Walther Schotte anzugeben. Ich will doch versuchen, etwas von ihm zu erfahren. Vielleicht bekomme ich dann in meinen bereits umfangreich gewordenen Legenden-Strauß eine neue, eventuell teuer zu bezahlende Blume hinein. Aber immerhin, der Versuch scheint mir notwendig zu sein; denn Strasser führt ihn in seinem Buch über die Bartholomäusnacht bereits unter den Opfern an, ausserdem sind ja seine nahen Beziehungen zu Herrn von Alvensleben und dem Papen-Kreis im Herren-Club bekannt.

Mit freundlichen Grüssen und Empfehlungen
von Haus zu Haus

stets

Ihr

Wolf

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 34

WERNER STEPHAN
Hauptgeschäftsführer
der Freien Demokratischen Partei

BONN, den 17. Mai 1955
Moltkestraße 5 - Tel.: 24001
Privat: Bad Godesberg
Gutenbergallee 2 - Tel.: 5383

Herrn
Dr. Richard W o l f f
m.Br. Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n - 22
Reitmorstr. 29

Lieber Herr Dr. Wolff !

In Bestätigung Ihres freundlichen Schreibens vom 13.5. möchte ich Ihnen empfehlen, zunächst den ersten Band des Gisevius-Werkes zu lesen, in dem - wenn ich mich recht erinnere - Einzelheiten über Schulz' Beteiligung am Reichstagsbrand enthalten sind. Ich müsste mich sehr irren, wenn mein Eindruck, dass Schulz irgendwie daran beteiligt war, nicht aus dem Gisevius stammte.

Ein Mann, der seinerzeit über die Ereignisse Näheres gehört haben müsste, ist der spätere schlesische Gauleiter H a n k e, der persönlicher Referent des damaligen Berliner Gauleiters Goebbels war (ins Propagandaministerium kam Goebbels ja erst nach dem Reichstagsbrand). Hanke soll - trotz entgegengesetzter Behauptungen, die vor einigen Jahren zirkulierten - in der Bundesrepublik leben; vielleicht weiss das Institut für Zeitgeschichte wo. Ich weiss es nicht.

Mit freundlichen Grüssen und allen guten Wünschen,

Ihr

Werner Stephan

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

13. 5. 1955

Herrn
Werner Stephan
Hauptgeschäftsführer der FDP.

B o n n
Moltkestr. 5

Dr.Wo/be

Lieber Herr Stephan!

Haben Sie recht herzlichen Dank für die umgehende Erwiderung meiner Anfrage. Ihre Hinweise, vor allem auf den Fememörder Herrn Schulz, dessen Adresse hier bekannt ist, waren mir sehr wertvoll. Herr Schulz ist jetzt Direktor in einem wirtschaftlichen Betrieb in Württemberg. Ehe ich j doch die Fühlung mit ihm aufnehme, wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie mir mitteilen könnten, was Ihrer Meinung nach Herr Schulz mit den Ereignissen des Reichstagsbrandes zu tun gehabt hat, bzw. war für besondere Kenntnisse er über diese haben mag.

Es war sehr freundlich von Ihnen, nach meiner Gesundheit zu fragen. Ich bin soweit imstande ohne Schwierigkeiten zu arbeiten. Jedoch ist meine körperliche Behinderung (Ermüdung und Schwierigkeit im Gehen) noch immer sehr stark. Vielleicht geht das auch noch mal vorüber.

Ich war sehr erfreut, dieser Tage unseren Alten Freund Eyck hier wiederzusehen. Ich glaube, er wird auch noch nach Bonn fahren. Hoffentlich kann ich es auch noch einmal während meines hiesigen Aufenthaltes tun.

Mit verbindlichsten Empfehlungen und Grüssen

Ihr
sehr ergebener

W.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 36

WERNER STEPHAN
Hauptgeschäftsführer
der Freien Demokratischen Partei

BONN, den 1o. Mai 1955
Moltkestraße 5 - Tel.: 24001
Privat: Bad Godesberg
Gutenbergallee 3 - Tel.: 5383

Herrn
Dr. Richard W o l f f
Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n - 22
Reitmorstr. 29

Lieber Herr Dr. Wolff!

Sehr freute ich mich über Ihren freundlichen Brief vom 4.5. und ich bedauere nur, dass er nicht allzu günstige Nachrichten über Ihr Befinden enthält. Hoffentlich erholen Sie sich von der schweren Erkrankung in diesen schönen Frühlingswochen trotz der Arbeit, die Sie auf sich genommen haben.

Sehr gern würde ich Ihnen Hinweise über das bedeutsame Problem geben, das Sie aufzuklären unternommen haben. Ich fürchte aber fast, dass ich dabei wenig hilfreich sein kann.

Der Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 ist eine höchst geheimnisvolle Sache, über die wahrscheinlich nur ganz wenige Personen wirklich informiert sind und von diesen wenigen weilen die meisten (Göring, Goebbels usw.) nicht mehr unter den Lebenden. Ich selbst weilte am 27.2.33 mit allen namhaften Vertretern der Berliner und der auswärtigen Presse im Presseclub an der Tiergartenstrasse, wohin der damalige Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung, Minister Dr. Günter Gericke (ein ~~besonderer~~ Protégé des Reichspräsidenten von Hindenburg und besonders seines Sohnes) zu einem Bierabend eingeladen hatte. Am späteren Abend platzte die Nachricht von dem Reichstagsbrand dort hinein. Es war eigenartig, dass schon nach kurzer Zeit alle Versammelten einer Meinung waren und dem auch ziemlich unverhohlen Ausdruck gaben: es handelt sich um eine Propaganda-Aktion der Nazis im Zusammenhang mit den bevorstehenden Reichstagswahlen (5.3.). Ich erinnere mich noch, dass unser gemeinsamer Freund, Fritz Stein, damals Chefredakteur der BZ am Mittag, diese Auffassung besonders laut und unverhohlen äusserte.
Es waren ja erst ganz wenige Nazi-Journalisten unter der Presse-Prominenz und so viel ich weiss, war kaum einer von ihnen hier anwesend.

Bei dem späteren Versuch, diese unter den Journalisten verbreitete Auffassung über die Nazi-Schuld am Reichstagsbrand durch Tatsachen zu untermauern, ist dann freilich wenig herausgekommen. Die allgemeine Auffassung ging dahin, dass die Führung der Berliner SA ihre Hand im Spiele gehabt hat. Der SA-Obergruppenführer Ernst ist aber mit der Führungsgruppe ein Jahr später am 3o. Juni 1934 "liquidiert" worden, was vielleicht auch damit zusammenhängt, dass man die wirklichen Mitwisser los sein wollte. Soviel ich weiss, ist der Oberleutnant Schulz - in der Zeit der Weimarer Republik als "Feme-Schulz" bekannt geworden - lebend davon gekommen. Wenn Sie einen Kronzeugen für die Angelegenheit suchen, so müssten Sie zunächst Herrn Schulz ausfindig machen. Er ist vielleicht der einzige, der authentische Auskunft geben könnte. Ob er dazu wirklich bereit ist, vermag ich nicht zu sagen.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Ich würde ferner raten, dass Sie Herrn Torgler befragen, der ja als kommunistischer Fraktionsführer damals verhaftet und vor das Reichsgericht gestellt worden ist. Wo er sich heute befindet - m.W. unter einem angenommenen Namen - wird das Institut für Zeitgeschichte vermutlich wissen oder jedenfalls feststellen können. Torgler soll der SPD angehören, durch das Dritte Reich ist er einigermassen glimpflich hindurchgekommen, da er irgendwelche Protektionen genoss.

Was die Literatur über den 27. Februar veröffentlicht hat, ist m.W. ausserordentlich wenig. Ich glaube mich zu erinnern, dass Gisevius eine Theorie und eine Reihe von Namen veröffentlicht hat. Vielleicht kann man ihn dazu bringen, dass er auch Unterlagen für seine Theorie liefert.

Mehr wüsste ich nicht zu sagen, und ich bin mir klar darüber, dass das sehr wenig ist.

Der Journalist, nach dessen Namen Sie fragen, ist unzweifelhaft Hans W e n d t , Leiter des Bonner Studios im NWDR, Adresse Bundeshaus.

Ich würde mich freuen, Sie in Bonn einmal wiederzusehen. Ich bitte um beste Empfehlung an Ihre verehrte Gattin und bin mit freundlichen Grüssen, auch von meiner Frau,

Ihr

Werner Stephan

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

4/5/55

Herrn
Dr. Werner Stephan

Bad Godesberg
Frankengraben 40

Lieber Herr Doktor!

Sie werden sich wahrscheinlich wundern, daß ich noch immer in Deutschland bin und noch nicht wieder nach Nairobi in Afrika zurückkehrte. Ich bin mehr oder weniger "gestrandet". Einerseits, weil ich noch immer auf die herrliche Wiedergutmachungsbehörde warten muß, aus der ich die Rückkehr nach Afrika zu finanzieren habe, andererseits, weil ich kurz vor Weihnachten lebensgefährlich erkrankte (Herzinfarkt) und Monate brauchte, um wieder einigermassen zu genesen. Verschiedene Bonner Behörden und das Institut für Zeitgeschichte haben es mir möglich gemacht, diese Zeit einigermassen durchzuhalten.

Ich erhielt von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte den Auftrag, Vorgängen, die mit dem Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 zusammenhängen, nachzugehen. Ich könnte mir sehr wohl denken, daß Sie mir da manche Fingerzeige geben könnten, wenn nicht aus eigenem Wissen, so doch durch persönliche Hinweise auf solche Leute (gleichgültig welcher politischen Einstellung) die den Ereignissen besonders nahe standen. Bitte seien Sie so freundlich und helfen Sie mir durch möglichst genaue Hinweise und Auskünfte.

Ich habe mit grösstem Interesse gelesen, dass Sie jetzt wieder für die Demokratische Partei wie einstmals angeblich arbeiten, und ich glaube, Ihnen dazu aufrichtigst gratulieren zu können.

Bei meinem letzten Aufenthalt in Bonn habe ich im Gebäude des Bundeshauses ein nettes Wiedersehen gehabt mit einem Herrn, den ich auch anschreiben möchte, dessen Name

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

mir jedoch entfallen ist. Sicherlich haben Sie fast jeden Tag mit ihm zu tun und können mir da leicht helfen, mein Gedächtnis aufzufrischen. Er hat jetzt, wie er mir sagte, die Leitung des Rundfunks im Bundestag. Als ich ihn kennen lernte und ihn so gut wie täglich im Reichstag traf, war er Parlamentsredakteur für die DAZ. Schliesslich bitte ich Sie, meinem lieben Freunde Reif herzlichste Grüsse auszurichten. Er hat neben seinen vielen guten Eigenschaften nur eine schlechte, dass es hoffnungslos ist, mit ihm zu korrespondieren.

Meine Frau und ich erinnern uns gern an die netten Stunden, die wir bei Ihnen haben zubringen dürfen und hoffen sehr, dass es uns während unseres Aufenthaltes in Deutschland doch noch einmal möglich sein sollte, nach Bonn zu fahren und Sie dann aufsuchen zu können.

Mit den besten Empfehlungen von Haus zu Haus
begrüsst Sie herzlichst

Ihr
aufrichtig ergebener

H.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

S t r a s s e r

Telefonnummer 3 3 4 8 1

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Ernst Torgler

Hannover, den 31. Mai 1955
Wallensteinstr. 9

Herrn
Dr. Richard W o l f f
Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n 22
Reitmorstr. 29

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff!

Wenn ich mich daran mache, die von Ihnen gestellten beiden konkreten Fragen zu beantworten, so möchte ich mit der Frage 2), betreffend Brief von Ernst Kruse, des Dieners von Röhm, an Hindenburg, beginnen.

Leider kann ich dazu nicht viel sagen. Ich weiß nur, daß schon z.Z. des Prozesses, im Braunbuch und auch sonst im Ausland von diesem Brief eines Ernst Kruse die Rede war. In einer Versammlung die ich vor Göttinger Studenten im Jahre 1949 durchgeführt habe, trat Herr Rechtsanwalt Föge in der Diskussion auf und erzählte von dem Brief, den er in Verwahrung hatte. Ich habe ihm dort bestätigt, daß ich von dem Brief auch gehört hatte, ohne aber den Inhalt genau zu kennen. Mir war lediglich in Erinnerung, daß Kruse behauptet hat, mit einer derjenigen gewesen zu sein, die unter Führung von Karl Ernst durch den unterirdischen Gang in das Reichstagsgebäude gedrungen sind und dort den Brandherd gelegt haben. Näheres darüber, ob der Brief echt oder eine Mystifikation ist, konnte und kann ich nicht aussagen. Ebenso wenig darüber, was aus diesem Ernst Kruse geworden ist.

Auch die Antwort auf die erste Frage wird Sie kaum ganz befriedigen, da es sich bei meiner Beurteilung des Gesprächs mit Karl Ernst im Gefängnis um eine, wenn auch naheliegende, Vermutung handelt. Die Vermutung liegt so nahe, weil ich beim besten Willen keinen anderen Beweggrund finden kann, der Herrn Ernst veranlaßt hat, mich im Gefängnis aufzusuchen und mir zu sagen, daß er und Heines während des ganzen 23.Dez.1933 an der Telefonstrippe nach Leipzig gehangen haben um zu erfahren, wie das Urteil des Reichsgerichts lautet. Auf meine Frage, warum denn das der Fall gewesen wäre, erklärte er mir, sie hätten um mein Leben gebangt. Was konnte wohl Herrn Ernst und gar Herrn Heines veranlassen, um mein Leben zu bangen? Politische Gründe waren beim besten Willen nicht zu erkennen, unmittelbare menschliche oder persönliche Gründe noch weniger, blieb also nur die Deutung übrig, daß hier der Schuldige auftrat, der stark interessiert daran war zu erfahren, ob ein Unschuldiger für ihn büßen mußte. Vielleicht war doch ein gewisser

b.w.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

menschlicher Zug daran, daß er nicht wollte, daß ein Unschuldiger ans Messer geliefert wurde. Vielleicht ist das zu unpolitisch, zu gefühlsbetont gesehen, aber ich habe lange genug darüber nachgegrübelt, was Herrn Ernst veranlassen konnte, mich im Januar 1934 im Gestapo-Keller zu besuchen, um mit mir ein derartiges Gespräch zu führen, wie ich es in der Artikelreihe geschildert habe. Leider bin ich nicht in der Lage, die von mir geäußerte Vermutung durch sachliche Argumente noch mehr zu untermauern.

Mit den besten Grüßen

bin ich Ihr

Fritz Bringer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Abschrift

Ernst Torgler

Bückeburg, den 5. April 1949
Herminenstr. 17 e

Sehr geehrter Herr . . . . . .

Bitte seien Sie mir nicht böse, wenn ich erst heute dazu komme, Ihnen für Ihr Schreiben vom 27.2.1949 und für den übersandten Aufsatz herzlichst zu danken. Ich hätte Ihnen selbstverständlich schon früher antworten sollen, aber leider war ich derartig in Anspruch genommen, dass es mir beim besten Willen nicht möglich war. Ich habe Ihren Aufsatz mit grösstem Intersse gelesen, muss aber dazu folgendes sagen: Ich habe nach Erhalt der Anklageschrift und auch in der Anfangsphase des Prozesses Erwägungen darüber angestellt, ob nicht tatsächlich van der Lubbe allein den Brand gelegt haben könnte. Dementsprechend habe ich auch Fragen an die Sachverständigen gestellt, ob nach ihrer Meinung van der Lubbe technisch überhaupt in der Lage gewesen sein könnte, einen so grossen Brand zu entfachen. Die Antworten, die gegeben wurden, und auch eigene Überlegungen haben mich zu der Erkenntnis gebracht, dass dies schon aus technischen Gründen unmöglich war. Dafür ein gravierendes Beispiel: Van der Lubbe hat bei seinem Eindringen in das Reichstagsgebäude Brandlegungsversuche im Reichstagsrestaurant unternommen, also einem Raum, dessen Täfelung mindestens so ausgetrocknet war wie die Plenarsaal. Ergebnis waren unbedeutende Brandstellen. Die Mittel, die im Plenarsaal in Anwendung gebracht wurden, sind nach seinen eigenen Schilderungen dieselben wie im Restaurant, nämlich Kohlenanzünde und einige Bekleidungsstücke. Warum soll also im Plenarsaal ein solches Riesenfeuer zustande gekommen sein, während es im Restaurant nur ein wenig geschwelgt hat! Dass van der Lubbe davon überzeugt war, dass er der alleinige Täter war, soll gar nicht bestritten werden. Diese Tatsache habe ich auch in meiner Artikelreihe unterstrichen. Aber ebenso bin ich davon überzeugt, dass der

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Plenarsaal präpariert worden ist. Die Gewissheit, dass die Personen, die diese Präparierung vorgenommen haben, Karl Ernst und Mittäter waren, ist mir durch das Gespräch mit Karl Ernst Mitte Januar 1934 geworden. Denn welchen anderen Sinn sollte sonst die Tatsache haben, dass Ernst und Heines am 23.12.1933 glücklich waren, als sie die Nachricht von meinem Freispruch bekamen! Nur wer die Mittäter und wieviele es waren, diese Frage ist noch nicht geklärt worden. Dafür gibt es mindestens drei bis vier Versionen. Die letzte, die mir bekannt geworden ist, ist die aus dem "Weissbuch über die Erschiessungen des 30. Juni 1934", das 1935 in Paris erschienen und mit einem Vorwort von Branting ausgestattet ist. Darin ist ein Brief von Karl Ernst an Heines von Anfang Juni 1934, zu einem kleinen Teil in Faksimile, abgedruckt, in dem Ernst die SA-Führer von Mohrenschild und Fiedler als seine Mittäter und Göring, Goebbels, Graf Helldorf, Hanfstaengl, Sander und Heines als Mitwisser bezeichnet. Aus welchem Grunde Karl Ernst ausgerechnet Heines einen solchen Brief schreibt, ist nicht ganz verständlich. Diese Tatsache wird im Weissbuch so begründet, dass Ernst dieses Geständnis für den Fall abgelegt hat, dass ihm etwas passiere. Ob es sich bei dem Brief um eine Fälschung handelt oder ob er echt ist, kann man schwer sagen. Ich habe deshalb auch dieses Weissbuch dem Oberlandesgerichtsrat aus Köln zurückgeschickt, weil ich diesen Brief bestenfalls als eine der drei bis vier Versionen erwähnen kann, nicht aber als eine neue Sensation starten lassen möchte. Dazu erscheint mir die Sache doch zu fragwürdig. Es würde mich allerdings interessieren, ob dieser angebliche Brief von Karl Ernst mit seinem Geständnis in Nürnberg Göring vorgehalten worden ist. Man könnte daraus gegebenenfalls schliessen, ob er von dem amerikanischen Anklagevertreter für echt gehalten wurde, denn ich nehme an, dass dieses Weissbuch, das ja in Paris erschienen ist, der Anklagevertretung in Nürnberg nicht unbekannt gewesen ist. Unter Berücksichtigung der Zweifel, die ich schon beim Lesen dieses Briefes bekommen habe, ist der Oberlandesgerichtsrat in Köln völlig uninteressant, da seine ganze Kenntnis sich lediglich auf das stützt, was in dem Weissbuch zu finden ist.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Ich würde mich freuen, von Ihnen wieder z
hören und bin

mit den besten Grüssen
gez. Torgler

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

24. 5. 1955

Herrn
Ernst Torgler

Wo/be

Hannover
Wallensteinstr. 9

Sehr geehrter Herr Torgler!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihren freundlichen Brief und die in ihm zum Ausdruck gebrachte Bereitwilligkeit, mir auf konkrete Fragen hinsichtlich der Ereignisse des Reichstagsbrandes Auskunft zu geben.

Ich richte heute an Sie zwei Fragen: 1. In Ihrer Zeitungsveröffentlichung von 1950 geben Sie Obergruppenführer Ernst als den eigentlichen Täter an, und schildern seinen Besuch bei Ihnen im Gefängnis. Sie haben aber, für mich nicht recht verständlich, die Motivierung, weshalb die geflissene Freundlichkeit des Herrn Ernst gelegentlich seines Besuches bei Ihnen Sie zu der Überzeugung gebracht hat, dass Ernst der Täter sein müsse, nicht weiter unterbaut. Ich wäre Ihnen deshalb ausserordentlich dankbar, wenn Sie mir hier mit mehr tatsächlichem Material dienen könnten.

2. Ich bin inzwischen in den Besitz des in Verwahrung von Herrn Rechtsanwalt Foege in Göttingen befindlichen Briefes von Ernst Kruse, des Dieners RöhmRöhm, an Hindenburg gelangt. Herr Rechtsanwalt Foege schrieb u. a. folgendes in seinem Schreiben vom 18. 5. mit welchem er jenen Brief Kruses an das Institut für Zeitgeschichte übersandte:

"Nach meiner persönlichen Beobachtung in dem Reichstagsbrandprozess, in welchem ich zufällig, gelegentlich der Verhandlung einer anderen Sache, zugegen war und nach einer Diskussion, welche ich mit dem früheren Reichstagsabgeordneten Torgler in der hiesigen akademisch-literarischen Gesellschaft hatte, bin ich von der Echtheit des Briefes überzeugt."

Könnten Sie mir hierzu noch etwas Genaueres mitteilen?

Mit bestem Dank und freundlichen Empfehlungen begrüsst Sie

Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Ernst Torgler

Hannover-Ricklingen, den 2o. Mai 1955
Wallensteinstr. 9

Herrn
Dr. Richard W o l f f
Institut für Zeitgeschichte

M ü n c h e n 22
Reitmorstr. 29

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff !

Ich bestätige Ihnen dankend den Eingang Ihres Briefes vom 13. ds.Mts. Wenn Ihre Arbeit, wie Sie schreiben, ausschliesslich im Interesse der Wahrheitserforschung erfolgt, stehe ich Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung. Dass ich etwas misstrauisch bin, werden Sie begreifen. Es haben sich schon so viele an mich um Informationen und Material gewandt, die nachher nichts anderes taten als eine story für irgendeine Illustrierte zu schreiben.

Stellen Sie also bitte Ihre konkreten Fragen. Ich werde sie, wenn ich dazu in der Lage bin, nach bestem Wissen und Gewissen beantworten.

Mit den besten Grüssen

bin ich

Ihr

Ernst Torgler

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

13. 5. 1955

Herrn
Ernst Torgler

H a n n o v e r
Wallensteinstr. 9

Dr.Wo/be

Sehr geehrter Herr Torgler!

Mit lebhaftem Interesse habe ich Ihre eingehenden Schilderungen über den Reichstagsbrand in der "Mainzer Allgemeinen Zeitung" vom Beginn des Jahres 1950 gelesen. Ich selbst war in jener Zeit als linksstehender Politiker und Historiker (Chefredakteur der Pressedienste der Reichsregierung) noch im Amt, wurde dann selbstverständlich von den Nazis ohne Pension entlassen und emigrierte nach Kenya (Britisch Ostafrika). Mein derzeitiger Aufenthalt in Deutschland, der sich wider Erwarten noch viele Monate hinzieht, brachte mich mit manchen Persönlichkeiten und Behörden zusammen. So kam es, dass die Bonner Bundeszentrale für Heimatdienst mir den Auftrag erteilte, alle Vorgänge über Vorgeschichte und Täterschaft im Zusammenhang mit dem Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 nochmals zu erforschen und zusammenzustellen. Dass ich da an Ihnen nicht vorübergehen darf, versteht sich von selber. Ich kann mir wohl denken, dass Ihnen nochmals auf alle diese für Sie so schwer gewesenen Ereignisse zu kommen nicht angenehm ist. Ich würde aber trotzdem im Interesse der Wahrheitserforschung Ihnen zu grossem Dank verpflichtet sein, wenn Sie mit mir über diese Dinge in einen Gedankenaustausch treten wollten. Sowie Sie mir Ihre eventuelle Bereitwilligkeit dies zu tun mitgeteilt haben, erlaube ich mir, konkrete Fragen an Sie zu stellen. Schon jetzt darf

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ich Ihnen mitteilen, dass ich diese Untersuchungen nicht veröffentlichen werde, jedem Ihrer diesbezüglichen Wünsche über Diskretion usw. voll entsprechen werde.

Mit besten Empfehlungen Ihr sehr

ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Anschrift Ernst Torgler

Hannover

Wallensteinstr. 9

In der Gewerkschaft ÖTV:

Hannover

Wilhelmstrasse 14

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Torgler

11. 5. 1955

An die
'Allgemeine Zeitung'

Dr.Wo/be

M a i n z

Sehr geehrte Herren!

Ich wäre Ihnen zu grossem Dank verpflichtet, wenn Sie mir ein Exemplar Ihrer Zeitung vom 1. April 1950 senden könnten, in dem der Artikel von Ernst Torgler (11. Fortsetzung) 'Der Reichstagsbrand' enthalten ist.

Mit verbindlichstem Dank im voraus

Ihr
sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Telefongespräch mit Herrn Ministerialrat Dr. Taubert
Bonn. (Tel. 36059 Bonn)

(siehe Diels S. 134/5)

Er steht auf dem Standpunkt, daß van der Lubbe als Agent Dimitroff's es allein gemacht habe!!

Wolff 9/8/55.

Enthüllungen gegen ihn im „Spiegel" vom 17.8.55.
Legte sein Amt als 2. Vors. des „Volksbundes für Frieden und Freiheit nieder" (27.8.55 Frankf. Allg. Ztg. No 198).

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

3. 8. 1955

Herrn Ministerialrat
Dr. Eberhard Taubert

B o n n
Robert Kochstr. 2

Wo/be

Sehr geehrter Herr Ministerialrat!

Die Bundeszentrale für Heimatdienst hat mir den Auftrag gegeben, den Hintergründen und Ursachen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 nachzugehen. Curt Riess erwähnt in seiner bekannten Goebbels-Biographie auf Seite 136 Anm. 4, dass Sie ihm ein Exposé seinerzeit zur Verfügung gestellt hätten, welches Sie im Auftrag von Goebbels im Zusammenhang mit der antikommunistischen Propaganda des Ministers hätten aufsetzten müssen. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir alles mitteilen könnten, was Sie in diesem Zusammenhang mir noch sagen könnten. Ich hoffe, keine Fehlbitte zu tun; denn es handelt sich hier ja um einen amtlichen Auftrag, der mir erteilt worden ist. Selbstverständlich wird, wenn Sie es wünschen sollten, jede von Ihnen gewünschte Diskretion gewahrt.

Über meine Person möchte ich Ihnen noch mitteilen, dass ich von 1926 - 1933 in der damaligen Presseabteilung der Reichsregierung als Chefredakteur des Presseberichts der Reichsregierung tätig war. Meine Freunde in Bonn Horst Stephan und Hans Wendt können Ihnen sicher jederzeit Auskunft geben.

Mit bestem Dank im voraus und
vorzüglicher Hochachtung
Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

Universitätsbibliothek
Erlangen

Erlangen, den 12.8.1955
Nr.

Betreff: Anfrage vom 9.8.55

Sehr geehrter Herr Doktor,

Jg.1933 der "Vossischen Zeitung" ist hier vorhanden. Der Einsichtnahme im Lesesaal steht nichts im Wege. Doch ist die Bibliothek im August und September nur vormittags 8 - 13 Uhr geöffnet. Sollte es Ihnen nur in diesen Monaten entsprechen hier zu arbeiten, so würde ich Ihnen ausnahmsweise die Arbeit auch in den Nachmittagsstunden ermöglichen, damit Sie Ihre Zeit ausnützen können.

Eine Übersendung von Zeitungen kommt nicht in Frage, da sie ungebunden sind.

Photokopien können hier gemacht werden.

i.A. Dr. Weckerle
Bibliotheksrat

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

München, den 9. 8. 1955
INSTITUT FÜR ZEITGESCHICHTE
M 22, Reitmorstr. 29 III

An die
Universitätsbibliothek

E r l a n g e n

Sehr geehrte Herren!

Die Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn hat mich beauftragt, den Ursachen und Hintergründen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 nachzugehen. Zu diesem Behuf möchte ich sehr gern Mitteilungen und Berichte in der Vossischen Zeitung aus jenen Tagen einsehen. Diese Zeitung ist, wie ich gehört habe, in Ihrer Bibliothek vorhanden. Würde es möglich sein, mir, da es sich ja um einen amtlichen Auftrag handelt, an Ort und Stelle einen Einblick in diese zu tun?

Mit verbindlichem Dank im voraus

Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 56

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

20. 9. 1955

Herrn
F. A. Voigt
St. Gabriel's Bramley

G u i l d f o r d

Wo/mü.

Sehr geehrter Herr Voigt!

Der "Wiener Library" in London verdanke ich den Hinweis auf Ihre Persönlichkeit und Ihre Anschrift. Ich bitte Sie in folgender Angelegenheit freundlichst um Ihre Information.

Von einer deutschen amtlichen Stelle bin ich beauftragt worden, den Ursachen und Hintergründen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 nachzugehen. Ich bin dabei auf die Tatsache gestossen, dass der damalige Berliner Korrespondent des Manchester Guardian von dem politisch ausserordentlich kenntnisreichen ehemaligen aussenpolitischen Sachbearbeiter Röhms, Herrn Ing. Georg Bell, (der bald nach dem Reichstagsbrand im Auftrage Röhms ermordet wurde) schon vor dem Ausbruch des Brandes aufgefordert sein soll, zur genauen Stunde des Brandbeginnes sich an den Tatort zu begeben. Die Züricher Zeitung hatte in jenen Tagen einen diesbezüglichen Hinweis gebracht.

Da der Manchester Guardian durch die Veröffentlichung des sogenannten "Oberfohren-Memorandums" als erster im Ausland diejenige Version des Reichstagsbrandes gebracht hat, der am meisten Glaubwürdigkeit zu schenken ist, so glaube ich, zwischen diesen beiden Vorgängen einen inneren Zusammenhang zu finden.

Ich wäre Ihnen deshalb, sehr geehrter Herr Voigt, zu grösstem Dank verpflichtet, wenn Sie aus dem Schatz Ihrer Erinnerungen mir alles mitteilen wollten, was mit diesen beiden, den Reichstagsbrand betreffenden Fragen, Ihnen bekannt ist.

Mit dem Ausdruck der vorzüglichsten Hochachtung

Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Dr.Richard Wolff

21.9.1955

Herrn
Kriminalrat i/R.
Lothar W a n d e l

Berlin-Schmargendorf
Sulzaerstr. 17

Wo/Ko

Sehr geehrter Herr Kriminalrat!

Durch Einblick in die Mordprozeßakte Gildisch, die ich im dienstlichen Interesse vorzunehmen hatte, entnahm ich aus Ihrer Zeugenaussage, daß Sie seiner Zeit in Abt. IIa der Geh. Staatspolizei unter Kriminalrat Heller gearbeitet hatten. Ich wäre Ihnen zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie mir dessen Adresse mitteilen könnten, da ich in Erfüllung eines mir amtlicherseits erteilten Forschungsauftrages unbedingt mit ihm mich in Verbindung setzen möchte.

Mit verbindlichem Dank und im voraus
in hochachtungsvoller Begrüßung

Ihr sehr ergebner

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

R e i s e b e r i c h t

über die Unterredung mit Graf Konstantin Waldburg-Zeil in Wengen, Kreis Kempten, am 13. Juli 1955.

In einer ausführlichen, mehrere Stunden umfassenden Unterredung teilte mir der Graf ungefähr folgendes mit: Die Angaben in der Biographie des verstorbenen Freiherrn von Aretin über Dr. Gerlich, den Chefredakteur des "Geraden Weges" entsprächen voll und ganz der Wahrheit. Er, der Graf, habe damals (unmittelbar nach dem Sturm der Nazis auf die Redaktion des Dr. Gerlich), also etwa am 1o. März 1933, im Auftrage seines inzwischen verstorbenen Bruders, des Fürsten Waldburg-Zeil, die Originale (im Büro von Dr. Gerlich befanden sich nur Durchschläge, die durch einen glücklichen Zugriff der Angehörigen Gerlichs gerettet werden konnten) nach Zürich in die Redaktion der "Neuen Zürcher Zeitung" gebracht. Er verhandelte mit einem Redakteur Dr. Droh. Bei Durchsicht dieses Materials wäre dieser Herr so beeindruckt gewesen, dass er einen höheren Vorgesetzten, Herrn Dr. Bretscher, hinzuzog. Es war die Absicht des Fürsten gewesen, daß die "Zürcher Zeitung", um Dr. Gerlich zu retten, einen warnenden Artikel schreiben sollte, um den Nazis vor Augen zu führen, dass die Zeitung im Besitze von hochwertigen Dokumenten sei, die der Nazi-Regierung ausserordentlich schaden konnten. Statt dessen sei in der nächsten Nummer der "Neuen Zürcher Zeitung" nur ein kurzer Hinweis erschienen, dass Dr. Gerlich an den Folgen der schweren Mißhandlungen gestorben sei. Eine etwas längere Auslassung in demselben Blatte deutete auf ein eventuelles aktives Eingreifen der römisch-katholischen Kirche hin, welches soeben zwischen den Erzbischöfen von Wien und München in einer Zusammenkunft erörtert worden sei.

Am folgenden Tage (etwa am 11. März 1933) trafen sich der Graf und sein älterer Bruder, der Fürst, in Bregenz. Beide fuhren dann zusammen wieder nach Zürich, der Fürst verhandelte allein mit den Redakteuren der Zeitung. Das Ergebnis

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

war, dass der Fürst die Papiere wieder an sich nahm und man es für klüger hielt, im gegenwärtigen Augenblick von irgendeiner Veröffentlichung Abstand zu nehmen. Der Fürst schrieb lediglich einen Artikel in der Zeitung die "Ostschweiz" über die Mißhandlungen Dr. Gerlichs beim Sturm auf die Redaktion des "Geraden Wegs".

Was aus den Dokumenten selbst geworden ist, weiss leider Graf Konstantin nicht. Auf alle Fälle sind sie nicht im Schloss des jüngen Fürsten in Waldburg. Mit letzterem habe der Graf viel und gerade auch in jüngster Zeit über diese Angelegenheiten gesprochen. Der Graf ist der Meinung, daß die Redakteure in Zürich seinerzeit sehr wohl die Möglichkeit gehabt hätten, sich Durchschläge von den ihnen überlassenen Dokumenten zu machen.] Er empfahl mir, nach Zürich selbst zu fahren, weil er glaubte, nur so einen sichern Bescheid erhalten zu können. In Anbetracht der geringen Wahrscheinlichkeit, auf diesem Wege zu einem positiven Ergebnis zu kommen, könnte ich die Ausgabe für eine Reise nicht rechtfertigen und werde mich vorläufig auf eine briefliche Unterhaltung beschränken.

Der württembergische Staatspräsident Dr. Bolz, dem am 7. März 1933 jene Dokumente vom Fürsten gezeigt wurden, ist im Zuge der Hinrichtungen nach dem 20. Juli 1944 ums Leben gekommen. In Weingarten wohnt noch ein Bruder von Dr. Bolz, der Gütermakler Richard Bolz, der vielleicht auch Auskunft geben könnte.

Fr. Richard Wolf

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 62

9. 7. 1955

Herrn
Graf Konstantin Waldburg-Zeil

Wo/be

W e n g e n
Krs. Kempten

Euer Erlaucht

beehre ich mich mit verbindlichstem Dank Ihr sehr freundliches Schreiben vom 24. Juni zu bestätigen und unter Hinweis auf mein gestriges Telefongespräch nochmals mitzuteilen, dass ich kommenden Mittwoch, den 13. Juli in Kempten (Hauptbahnhof) 10 ^{13} Uhr vorm. eintreffen werde.

Nur zögernd möchte ich Euer Erlaucht bitten, einen persönlichen Wunsch diesem Brief beifügen zu dürfen. Ich bin vergangenen Dezember an einem Herzinfarkt erkrankt und habe (als Siebzigjähriger) diese schwere Krankheit dank der hingebenden Pflege meiner Frau überstehen können. Diese kleine bevorstehende Reise, die ich noch mit einem Besuch in Ottobeuren und Wies verbinden möchte, ist die erste Reise, die ich seit der Genesung unternehme. Können Sie es meiner Frau verargen, wenn sie mich nicht allein reisen lassen will und werden Sie mir gestatten, dass meine Frau mich auch bei dem Besuch bei Euer Erlaucht begleitet?

Mit verbindlichstem Dank im voraus verbleibe ich

Euer Erlaucht
verehrungsvoll ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Adressen dieser Herren, falls sie noch am Leben sein sollten, bekannt? Wenn ja, wäre ich Ihnen für deren Anschrift dankbar.

Im übrigen möchte ich Ihnen mitteilen, dass eine Publikation - etwa in der leider jetzt so üblichen Weise der sensationellen Aufmachung in Tageszeitungen und illustrierten Zeitschriften - nicht geplant ist. Selbstverständlich wird jede etwa gewünschte Diskretion genauestens befolgt werden. Aber wo, die wenigen noch lebenden Kenner dieser Materie von Tag zu Tag ausscheiden, ist es im Interesse der Wahrheiterforschung von grösster Wichtigkeit, alle noch erreichbaren zuverlässigen Daten zu sammeln. Bei diesem Bestreben rechne ich, sehr verehrter Herr Kriminalkommissar, auf Ihre Unterstützung.

In hochachtungsvoller Begrüssung

Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Graf v. Waldburg-Zeil
W e n g e n
Krs. Kempten

Wengen, den 24. Juni 1955

An das
Institut für Zeitgeschichte
z.Hd.v. Herrn Dr. Richard Wolf

M ü n c h e n 22
Reitmorstr. 29

Sehr geehrter Herr Dr. Wolf!

Ich danke Ihnen für Ihr freundliches Schreiben vom 15.6 betreffend Erforschung der Ursache und Vorgänge betreffend Reichstagsbrand.

Es trifft durchaus zu, dass die von Ihnen erwähnten Papiere seinerzeit von mir in die Schweiz gebracht wurden. Dieselben wurden jedoch tags darauf von mir wieder an meinen Bruder ausgehändigt, so dass ich im Moment nicht in der Lage bin, darüber Auskunft zu geben, wo sie verblieben sind.

Ich würde es für sehr fruchtbar ansehen, wenn es Ihnen möglich wäre mich zu besuchen, da bei Erörterung der ganzen Vorgänge, die ja auch für mich nach meiner langen Gefangenschaft weit zurückliegen, sich sicher wertvolle Anhaltspunkte ergeben könnten.

Ich würde mich sehr freuen, Sie nach vorheriger Ansage in meinem Haus in Wengen begrüssen zu dürfen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Zeil

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 82 - 65

15. 6. 1955

Herrn
Graf Konstantin Waldburg-Zeil
Schloss Zeil

Wo/be

Euer Erlaucht!

Von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München erhielt ich den Auftrag, alle Ursachen, Zusammenhänge und Vorgänge, betr. den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933, zu erforschen. Die Arbeit ist eine amtliche und soll auf rein wissenschaftlicher Grundlage erfolgen. In der Biographie über den von den Nazis ermordeten Dr. Gerlich schreibt der Verfasser E. Freiherr von Aretin (+) auf S. 120 Anm., dass der damals regierende Fürst Waldburg-Zeil, also wohl Ihr Herr Bruder, wichtige Dokumente von Stuttgart aus, wo sie dem damaligen Staatspräsidenten Dr. Bolz zur Kenntnis gegeben worden seien, durch den Bruder des Fürsten, das hiesse doch wohl durch Euer Erlaucht, nach der Schweiz in Sicherheit gebracht worden seien.

Ich darf annehmen, dass Euer Erlaucht diese Vorgänge bekannt sind und kann deshalb auf ein weiteres Eingehen auf sie verzichten. Es ist für die weitere Forschung die mir aufgetragen worden ist, von allergrösstem Wert, zu wissen, ob diese Dokumente noch vorhanden sind und wenn ja, ob es mir gestattet werden kann, dieselben entweder an Ort und Stelle oder hier im Institut für Zeitgeschichte einsehen und benutzen zu dürfen.

Ich wäre Euer Erlaucht zu grösstem Dank verpflichtet, wenn Sie mir hierbei helfen könnten.

Euer Erlaucht in grösster Hochtung

verehrungsvoll ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 66

10. 6. 1955

Herrn Präsidenten
Dr. Ludwig Weitmann
München 27
Flemingstr. 15

Wo/be

Sehr verehrter Herr Dr. Weitmann!

Im Auftrage der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn und in Zusammenarbeit mit dem Institut für Zeitgeschichte in München suche ich alle erreichbaren Vorgänge über den Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 zu erfassen. Im Zusammenhang mit den die Ermordung Ihres Onkels, Dr. Gerlich und des Dr. Bell, zusammenhängenden Ereignissen hatte ich gestern eine eingehende Unterredung mit Herrn Major a.D. Joseph Hell. Dieser war so freundlich, mich auf Sie hinzuweisen. Ohne deshalb viel in Einzelheiten zu gehen, möchte ich Sie freundlichst bitten, mir die Möglichkeit zu einer Aussprache zu geben. Ich werde mir deshalb erlauben, Sie bald nach Erhalt dieses Briefes anzurufen, um dann das Nähere zu verabreden.

In hochachtungsvoller Empfehlung
begrüsst Sie

Ihr sehr ergebener

Wo

Ausführliche (im Rathaus) Unterredung mit ihm in jenen Tagen.

Erneute telef. Unterredung am 21.9.55 in der er mir meine Vermutung bestätigte, daß Bell unmittelbar vor dem 27.2. in Berlin gewesen sei und um u.a. im Herrenklub gewesen sein und mit Papen und Streicher verhandelt habe. Er verwies mich an R.A. Türk (Mitarbeiter des in Dachau ermordeten R.Anw. Prechtl, der damals Bell's Anwalt in seinem Prozeß gegen Röhm gewesen sei.

Adresse von Rechtsanw. Türk: Dreimühlenstr. 36 Tel. 71549 (privat: 83594).

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

20. 6. 55

Herrn
Hans W e n d t
Leiter des Bonner
Studios im NWDR.

B o n n
Bundeshaus

Wo/be

Lieber Herr Wendt!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihren Brief vom 9. d.Ms., den ich erst jetzt beantworten kann. Herrn Sommerfeld schreibe ich mit gleicher Post und sollte dienstlich oder privat Ihr Weg sich mit dem seinen kreuzen, so wäre ich Ihnen dankbar, wenn Sie ihn ein wenig bearbeiten könnten, dass sich seine Zunge und sein Gedächtnis ein wenig lockern. Sie wissen selbst, wie schwer es ist, aus Menschen, die in der Nazizeit an wichtigen Posten sassen, irgendetwas Zuverlässiges herauszubekommen. Aber hoffentlich gelingt es, und ich bin Ihnen dankbar für Ihre freundliche Hilfe.

Mit den besten Grüssen

Ihr herzlich ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

NORDWESTDEUTSCHER RUNDFUNK
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

STUDIO BONN
BUNDESHAUS

DIREKT-ANSCHLUSS: 38460
ANSCHLUSS (BUNDESHAUS): 38341
NEBENSTELLEN: 2403
2404
2405
2114

ABTEILUNG:
Chefredaktion

Herrn
Dr, Richard Wolff
Institut für Zeitgeschichte
München 22
Reitmorstr. 29

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Bonn, den	Bitte in der Antwort angeben
		9. Juni 1955	We/De.

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff !

Ihren freundlichen Brief vom 13. Mai kann ich leider erst heute beantworten , da ich in der Zwischenzeit eine Kanadareise absolvierte, von der ich erst jetzt zurückgekommen bin.

In aller Kürze :

Die beste Auskunftsperson über die fraglichen Vorgänge wäre m. E. der damalige Pressechef Görings, Martin H. Sommerfeld, jetzt Bonn, Bonner Talweg 184. Er hat, so glaube ich, in der Zwischenzeit auch ein Buch über seine Erinnerungen veröffentlicht.

Herr Sommerfeld wird Ihnen wohl am besten mit Angaben, auch über evtl. weitere Zusammenhänge und Zeugen, dienen können. Ich selber war ja nur als journalistischer Beobachter der Vorgänge an der Peripherie, habe auch ausser dem Namen Sommerfelds keine anderen Zeugen jener Vorgänge in Erinnerung.

Ich wünsche Ihnen für Ihre Arbeit und das sehr verdienstvolle Bemühen, absolute Klarheit in dieses Kapitel zu bringen, alles Gute und verbleibe mit den besten Grüssen

Ihr sehr ergebener

Hans Wendt

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

13. 5. 1955

Herrn
Hans Wendt
Leiter des Bonner Studios im NWDR.

Bonn
Bundeshaus

Dr.Wo/be

Lieber Herr Wendt!

Ich freue mich, dass mein kurzer Aufenthalt im Sommer vorigen Jahres in Bonn mich mit Ihnen wieder zusammengebracht hat und nutze deshalb gern die Gelegenheit, wo ich mir versprechen kann, dass Sie mir vielleicht in einer Sache, die ich Ihnen gleich mitteilen werde, behilflich sein können.

Ich habe von der Bundeszentrale für Heimatdienst den amtlichen Auftrag erhalten, den Umständen, die zum Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 geführt haben, nachzugehen. Das Institut für Zeitgeschichte in München, das mir seit Monaten für meine eigenen Forschungen Heimstatt gegeben hat, ist ebenfalls an diesen Arbeiten lebhaft interessiert. Ich möchte Sie nun bitten, mir alles, was Sie über den Reichstagsbrand zu wissen glauben, vor allem die vermutliche Täterschaft und politischen Hintergründe, mitzuteilen. Ich glaube die Literatur und die sich widersprechenden Ansichten über dieses noch immer mysteriös gebliebene Ereignis zu kennen. Ich wäre aber besonders dankbar für Adressenhinweise von evtl. noch faßbaren Kronzeugen der Brandnacht.

Mit bestem Dank im voraus
begrüßt Sie herzlichst
Ihr
sehr ergebener

H.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 70

THE WIENER LIBRARY

Chairman: Leonard G. Montefiore, O.B.E. Founded in 1934 Director: Dr. Alfred Wiener

19 MANCHESTER SQUARE, LONDON W.1 Telephone: WELbeck 4991

13.September 1955.

Dr.Richard Wolff
Institut fuer Zeitgeschichte
Muenchen 22
Reitmorstrasse 29

Lieber Herr Dr. Wolff,

Auf unsere Anfrage beim Manchester Guardian erhielten wir den Bescheid, dass in der Angelegenheit der angeblich vorherigen Benachrichtigung ihres Korrespondenten vor dem Reichstagsfeuer die folgende Persoenlichkeit am ehesten in der Lage sein duerfte, die noetigen Auskuenfte zu geben. Es handelt sich um Herrn F.A.Voigt, St.Gabriel's, Bramley, Guildford.

Mr. Voigt ist ein ausgezeichneter Sachkenner deutscher Angelegenheiten und moeglichenfalls selbst der seinerzeitige Korrespondent des Manchester Guardian. Er war bis 1946 der Schriftleiter der Zeitschrift "Nineteenth Century and after". Er ist der Autor einer grossen Reihe von Werken zum Teil ueber deutsche Geschichte.

Wir nehmen an, dass Sie sich selbst mit Herrn Voigt in Verbindung setzen wollen und wuenschen Ihnen besten Erfolg.

Mit verbindlichen Gruessen,

Ihre

Eva G. Reichmann

(Eva G.Reichmann)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

THE WIENER LIBRARY
19, MANCHESTER SQUARE, LONDON, W.1.
Tel.: WELbeck 4991

10-9-1955.

ER/LZ.

Dr.Richard Wolff,
Institut fuer Zeitgeschichte,
29, Reitmorstrasse,
M u e n c h e n 22.

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff,

Wir versuchen in der Angelegenheit Manchester Guardian Ihre Anfrage zu beantworten und bitten, sich noch ein Weilchen zu gedulden.

Mit den besten Empfehlungen

Eva G. Reichmann

(Mrs.)Eva G. Reichmann

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 72

31. 8. 1955

Frau
Dr. Vera Reichmann
Wiener Library
19 Manchester Square
L o n d o n

Wo/be

Sehr verehrte Frau Dr. Reichmann!

Bei meinen Studien über den Reichstagsbrand, die ich jetzt unbedingt abschliessen muss, bin ich ein oder zweimal auf einen Hinweis gestossen, dass der Berliner Korrespondent des'Manchester Guardian' schon vor dem Reichstagsbrand, der bekanntlich am 27. Februar 1933 abends 9 Uhr ausbrach, von dem berüchtigten Agenten Dr. Bell aufgefordert worden war, sich den Brand zur genannten Stunde anzusehen. Ich bin lebhaft interessiert, die Richtigkeit dieser Nachricht nachzuprüfen und wäre Ihnen zu lebhaftem Dank verpflichtet, wenn Sie mir dabei helfen könnten. Sicherlich ist die Redaktion oder Verwaltung des Manchester Guardian in der Lage,mitzuteilen, ob jener Korrespondent noch am Leben ist, wie er heisst und wie seine Anschrift ist. Bei zusagender Auskunft werde ich mich selbstverständlich selbst mit dem Herrn in Verbindung setzen.

Bitte noch eine Mitteilung für Ihre Verwaltung: Ich schulde noch der Wiener Library eine Summe von etwa 3 Pfund für Mitgliedsbeitrag und Buchbeschaffung. Ich bitte Sie freundlichst, sich noch etwas zu gedulden, bis ich durch die endgültige Entschädigungsauszahlung, die hoffentlich recht bald eintrifft, etwas leichter in geldlichen Dingen disponieren kann.

Mit bestem Dank und freundlichen Grüssen und Empfehlungen

Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

5. 8. 1955

Frau
Dr. Eva Reichmann
The Wiener Library
19 Manchester Square

London W. I

Wo/mü.

Sehr geehrte, liebe Frau Doktor!

In Bestätigung Ihres freundlichen Schreibens vom 3. August teile ich Ihnen mit, dass ich selbstverständlich Ihre beiden Photokopiesendungen erhalten habe. Ich glaubte dies bereits in einem früheren Briefe, in welchem ich in Bausch und Bogen für Ihre mir geleistete Hilfe gedankt hatte, getan zu haben.

In der Angelegenheit des Kruse-Briefes bitte ich Sie, sich nicht weiter zu bemühen, da ich diesen Brief für eine Fälschung halte.

Alles kommt mir jetzt darauf an, zu wissen, ob das Oberfohren-Memorandum echt ist oder nicht. Denn der Inhalt dieses Memorandums ist, soweit er die Schuldigen am Reichstagsbrand betrifft, von fast allen anderen Darstellern des Reichstagsbrandes übernommen worden (Gisevius, Testament von Ernst - gleichgültig ob letzteres eine Fälschung ist oder nicht - und andere). Ich habe kürzlich Dr. Hanfstaengel zur Aussage bringen können, aber angeblich wisse er nichts über irgendwelche Einzelheiten, obwohl ihm seit der eindeutigen Führung des Reichstagsbrandprozesses klar geworden sei, dass nicht die Kommunisten, sondern die Nazis den Reichstag angezündet haben müssten. Er erzählte mir, dass er den sattsam bekannten englischen Journalisten Sefton Delmer als ersten von dem Reichstagsbrand telephonisch benachrichtigt hätte, so dass dieser gleichzeitig mit Hitler in den brennenden Reichstag hineinkam. Ich möchte deswegen Herrn Delmer anschreiben. Können Sie mir vielleicht die Adresse von Dr.

./.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Edgar Stern-Rubath sagen? Er soll in London leben. Ich bin gut bekannt mit ihm, habe aber keine Fühlung mehr mit ihm. Da er am Reichstagsbrandtage noch in führender Stellung im W.T.B. tätig war, könnte er mir sicherlich auch etwas mitteilen. Für den Fall, dass Sie in der Wiener Library eine Kopie der Vossischen Zeitung des Jahres 1933 besitzen, wäre ich Ihnen dankbar (wenn es Ihren Damen nicht zu viel Mühe machen sollte), nachsehen zu lassen, ob in den ersten Tagen nach dem Reichstagsbrand noch von der allgemeinen nationalsozialistischen These abweichende Kommentare oder Meldungen gedruckt worden sind. Mein Freund Misch, den ich in Amerika angesprochen habe, hat mich darauf aufmerksam gemacht.

Herr Dr. Wiener dürfte Sie wohl über meinen Brief an ihn in Kenntnis gesetzt haben, in welchem ich ihm eine Abschrift meines Briefes an den bekannten englischen Juristen Mr. Pritt beigelegt habe.

Mit erneutem bestem Dank für alle Ihre Bemühungen und freundlichen Grüssen verbleibe ich

Ihr

sehr ergebener

ho

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

THE WIENER LIBRARY

Chairman: Leonard G. Montefiore, O.B.E. Founded in 1934 Director: Dr. Alfred Wiener

19 MANCHESTER SQUARE, LONDON W.1 Telephone: WELbeck 4991

3.August 1955.

Dr.Richard Wolff,
Institut für Zeitgeschichte,
München 22,
Reitmorstr. 29.

Sehr geehrter Herr Dr.Wolff,

Wir waeren Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns freundlichst mitteilen würden, ob unsere beiden Sendungen von englischen Pressestimmen zum Londoner Reichstagsbrand-Prozess in Ihre Haende gelangt sind. Die zweite ging am 12.Juli an Sie ab.

In der Angelegenheit der angeblichen Aktenzuleitung an die englische Regierung seitens des sog. S.A.-Manns Kruse, haben weitere Versuche nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt. Es war auch an einer dafür zustaendigen hohen englischen Stelle nichts von derartigem Material bekannt. Bevor wir evtl. noch weitere Schritte in der Angelegenheit tun, möchten wir erst Ihre Bestaetigung des oben erwaehnten Materials und Ihre Nachricht abwarten, ob Sie inzwischen in der Sache weiter gekommen sind. Haben Sie sich auch mit einer Anfrage nach Amerika gewandt? Z.B. an die Library of Congress?

In Erwartung Ihrer Nachrichten begrüssen wir Sie bestens,

Ihre

Eva G. Reichmann

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 76

THE WIENER LIBRARY

Chairman: Leonard G. Montefiore, O.B.E. Founded in 1934 Director: Dr. Alfred Wiener

19 MANCHESTER SQUARE, LONDON W.1 Telephone: WELbeck 4991

Herrn Dr.Richard Wolff,
Institut fuer Zeitgeschichte,
Reitmorstrasse 29,
Muenchen 22.

3.August 1955.

Ihr Zeichen:Wo/mü.

Lieber Herr Dr.Wolff,

Vielen Dank fuer Ihr Schreiben vom 29.Juli. Hoffentlich gehen Ihre Arbeiten gur vorwaerts,und hoffentlich fuehlen Sie sich recht wohl. Wir sind selbstverstaendlich nach wie vor gern bereit, Ihnen als zeitweiligen Mitarbeiter des Instituts fuer Zeitgeschichte pflichtgemaess und nach besten Kraeften zur Seite zu stehen.

Frau Dr.Reichmann und ich befinden sich wohl, und wir beide senden Ihnen freundlichste Gruesse.

Ihr sehr ergebener
Alfred Wiener.

P.S. Die Abschrift Ihres Briefes an Mr.Pritt hat mich sehr interessiert, und ich hoffe, dass Sie mit Ihrer Anfrage vorwaerts kommen.

A.W.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

THE WIENER LIBRARY
19, MANCHESTER SQUARE · LONDON · W.1
Tel.: WELbeck 4991

12.Juli 1955.

Dr.Richard Wolff,
Institut für Zeitgeschichte,
München 22,
Reitmorstr. 29.

Sehr geehrter Herr Dr.Wolff,

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief v.30.6. und die Abschrift des angeblichen Briefs des S.A.-Manns Kruse. Auf den ersten Blick erscheint der Hinweis auf die Zuleitung der Akten an die englische Regierung reichlich vag und unglaubhaft. Jedoch werden wir uns bemühen, von zustaendiger Seite Genaueres in Erfahrung zu bringen.

Anbei folgen noch einige weitere Photokopien von hiesigen Pressestimmen zum sog. Reichstagsbrandprozess in London. Hoffentlich sind sie von Interesse für Sie.

Mit den besten Grüssen und Erfolgswünschen für Ihre Arbeit

Ihre

Eva G. Reichmann.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

THE WIENER LIBRARY

Chairman: Leonard G. Montefiore, O.B.E. Founded in 1934 Director: Dr. Alfred Wiener

19 MANCHESTER SQUARE, LONDON W.1 Telephone: WELbeck 4991

30.Juni 1955.

Dr.Richard Wolff,
Institut für Zeitgeschichte,
München 22,
Reitmorstr.29.

Lieber Herr Dr.Wolff,

Haben Sie Dank für Ihr Schreiben vom 24.Juni. Leider war keines der Bücher, nach denen Sie fragen unter unsern Duplikaten, sodass wir sie Ihnen nur leihweise überlassen können und Sie bitten müssen, sie uns so bald wie möglich nach Gebrauch wieder zurückzusenden. Wir haben sie in diesen Tagen an Dr.Vogelsang für Sie abgesandt. Wir bleiben bemüht, Duplikate kaeuflich zu erwerben und werden sie, falls das gelingt, an Sie weiterleiten.

U.W. ist eine Veröffentlichung über den Londoner Gegenprozess gegen den Reichstagsbrandprozess nicht erschienen. Wir lassen Ihnen aber unsere eigenen Presseausschnitte aus der englischen Presse aus der Zeit photokopieren und hoffen, sie in den naechsten Tagen zur Absendung bereit zu haben.

Die Behauptung, dass es sich bei den Enthüllungen von Oberfohren und Karl Ernst um kommunistische Faelschungen handele, ist uns in dieser Form neu. Überraschend ist die Behauptung jedenfalls nicht; schliesslich ist die Diffamierung einer Sache als "kommunistisch" immer der einfachste Versuch, eine eventuelle Belastung durch sie abzuwehren. Immerhin,fürchte ich, werden Sie der Angelegenheit nachgehen müssen, und es tut mir leid, dass wir Ihnen im Augenblick dabei nicht helfen können.

Mit den besten Grüssen allerseits, auch von Dr. Wiener,

Ihre Eva G. Reichmann.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

30. 6. 1955

An die
Wiener Library
z. Hdn. Frau Dr. Reichmann
19 Manchester Square
London W 1

Wo/be

Sehr verehrte Frau Dr. Reichmann!

Noch ist die Tinte nicht trocken von meinem letzten Brief vom 24. Juni an Sie, und ich muss Sie schon wieder mit einer neuen Anfrage behelligen. Diesmal allerdings bin ich in der Lage, Ihnen für Ihr Institut eine Gegengabe zu machen. In der Anlage übersende ich Ihnen wortgetreue Abschrift jenes in der Geschichte des Reichstagsbrandes bekanntgewordenen angeblichen Briefes des Dieners Röhms, Ernst Kruse, den dieser aus der Schweiz am 1o. Juli 1934 an Hindenburg geschrieben haben will. Wenn ich auch glaube, dass im grossen und ganzen die in diesen Brief mitgeteilten Angaben richtig sein mögen, so zwingt mich doch eine Reihe von bereits festgestellten Irrtümern und Fehlern zu der Annahme, dass dieser Brief, wie gesagt mit guter Kenntnis der Dinge, apokryph ist und als Propaganda der Antinazis von Hand zu Hand ging. Mir sind zwei Fassungen dieses Briefes bekannt, die, wie sich das beim Abschreiben leicht erklären lässt, in nicht unerheblichen Einzelheiten von einander abweichen. Ich habe mich an Oskar von Hindenburg und den ehemaligen Unterstaatssekretär im Reichspräsidentenamt, Dr. Doehle, gewandt, mit der Anfrage, ob dieser Brief dem Reichspräsidenten jemals überreicht worden sei. Beide sagten mit Bestimmtheit, dass sie von der Existenz eines solchen Briefes bzw. der Zustellung an Hindenburg nichts wüssten.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Nun ist (ungefähr am Ende der ersten Seite der Ihnen übermittelten Abschrift) in dem angeblichen Brief gesagt worden, dass der Briefschreiber beabsichtige, die ihm von Röhm übergebenen Akten der englischen Regierung zu überreichen. Hier ist eventuell eine Möglichkeit, wo eingehakt werden kann, um die Echtheit dieses Briefes zu prüfen. Ist Ihnen bzw. dem Institut etwas darüber bekannt? Welche Stelle, wenn ich nicht eine direkte Antwort von Ihnen erhalten kann, müsste von mir in London angesprochen werden?

Ich möchte noch mitteilen, dass das bei der amerikanischen Besatzung in Berlin befindliche Document Center über die in dem Brief vorkommenden Namen nur eine wenig befriedigende Auskunft gegen konnte. Der Name des Briefschreibers selbst ist dort nicht ermittelt worden.

Mit bestem Dank für all Ihre Bemühungen und Empfehlungen auch an Herrn Dr. Wiener begrüsse ich Sie als

Ihr

aufrichtig ergebener

Wo.

Anlage

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

24. 6. 1955

An die
Wiener Library
z. Hdn. Frau Dr. Reichmann

19 Manchester Square

London W1

Sehr verehrte Frau Doktor!

Ich bedauere (oder soll ich sagen, ich freue mich?) heute erneut Ihre gütige Hilfe in Anspruch nehmen zu müssen. Ich füge Ihnen in der Anlage die Liste einiger Bücher bei, die ich hier nicht erhalten kann und deren Einsicht mir für meine Forschungen über den Reichstagsbrand von Wichtigkeit zu sein scheinen. Der Bibliothekar des Instituts, Herr Dr. Vogelsang, ist gerne bereit, diese Bücher zu erwerben, falls Sie sie nicht aus dem Dublettenbestand der Wiener Library dem Institut freundlichst überlassen könnten.

Mir wird hier von einer bestimmten Stelle gesagt, daß, die in den bekannten Pariser Veröffentlichungen mitgeteilten Dokumente von Oberfohren und Obergruppenführer Karl Ernst, bewusste Fälschungen von kommunistischer Seite gewesen seien. Wissen Sie etwas darüber? Ferner wäre ich dankbar auf einen Hinweis, ob der in London kurze Zeit vor Eröffnung des Leipziger Prozesses stattgehabte Gegenprozeß über den Reichstagsbrand jemals veröffentlicht worden ist. Wenn ja, könnten Sie mir dann freundlichst ein Exemplar darüber beschaffen oder für den Fall, daß dies nicht möglich ist, und die Wiener Library darüber Material besitzt, dieses leihweise für kurze Zeit an meine Adresse im Institut senden?

Mit bestem Dank für Ihre Bemühungen und freundlichen Grüssen an Dr. Wiener und Sie

Ihr stets aufrichtig ergebener

W.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

S e m m l e r, R.: Goebbels, The next man to Hitler, London 1947

M o w r e r, E.A.: Germany puts the clock back. (1933) Wenn möglich die revidierte Ausgabe von 1939.

D e u e l, W. R.: People under Hitler. New York 1942

S c h u m a n , F. L.: The Nazi Dictatorship. New York 1938

L o r a n t, S.: I was Hitlers Prisoner. New York 1935

R e e d, D.: The Burning of the Reichstag. New York 1934

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

25. 5. 1955

An die
Wiener Library
z. Hdn. Frau Dr. Reichmann
19 Manchester Square
London W1

Wo/be

Sehr verehrte Frau Doktor!

Mit verbindlichstem Dank bestätige ich den Empfang Ihres Briefes mit der für unsere Arbeiten so wertvollen und technisch gut gelungenen Fotokopien des 'Manchester Guardian' über den deutschen Reichstagsbrand. Ich hoffe, dass es mir gelingen wird, in dieser ausserordentlich interessanten aber doch sehr verworrenen Forschungsarbeit zu irgendeinem positiven Ergebnis zu gelangen.

In herzlicher Begrüssung an Sie und die Damen und Herren der Wiener Library.

Ihr stets aufrichtig ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 84

THE WIENER LIBRARY

Chairman: Leonard G. Montefiore, O.B.E. Founded in 1934 Director: Dr. Alfred Wiener

19 MANCHESTER SQUARE, LONDON W.1 Telephone: WELbeck 4991

19.Mai 1955.

Dr.Richard Wolff,
Institut für Zeitgeschichte,
München 22,
Reitmorstr. 29.

Sehr geehrter Herr Dr.Wolff,

Wir übersenden Ihnen hiermit drei Photokopien der beiden Artikel, die am 26. und 27.April 1933 im MANCHESTER GUARDIAN über den Reichstagsbrand erschienen. Es ist uns eine grosse Freude, Ihnen und dem Institut haben gefaellig sein zu können.

Die Kosten werden wir Ihnen spaeter aufgeben.

Mit verbindlichen Grüssen und guten Wünschen

Ihre

Eva G. Reichmann.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

THE WIENER LIBRARY

Chairman: Leonard G. Montefiore, O.B.E. Founded in 1934 Director: Dr. Alfred Wiener

19 MANCHESTER SQUARE, LONDON W.1 Telephone: WELbeck 4991

9.Mai 1955.

Dr.Richard Wolff,
Institut für Zeitgeschichte,
München 22,
Reitmorstr. 29.

Sehr geehrter Herr Dr.Wolff,

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 3.Mai, aus dem ich zu meiner Freude ersah, dass Sie offenbar mitten in der Arbeit sind.

Obwohl ich Ihre Bitte heute noch nicht erfüllen kann, wollte ich Sie doch bald wissen lassen, dass wir Ihnen den Artikel in Kürze zu beschaffen hoffen. Besitzen Sie übrigens den Text des "Oberfohren-Memorandums"? Wir besitzen es in englischer Übersetzung, ebenso das "Braunbuch über Reichstagsbrand und Hitlerterror", Basel 1933, das eine Reihe englischer Pressestimmen über den Reichstagsbrand enthaelt. Wahrscheinlich ist alle einschlaegige Literatur in der ausgezeichneten Bibliothek des Instituts vorhanden; wir wollten nur wiederholt darauf hinweisen, dass wir immer für etwa notwendige Ergaenzungen zur Verfügung stehen.

Sie hören bald wieder von uns.

Mit unsern verbindlichen Grüssen und den besten Wünschen

bin ich Ihre

Eva G. Reichmann

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 86

3. 5. 1955

An die
Wiener Library
z. Hdn. Frau Dr. Reichmann

19 Manchester Square

L o n d o n W 1

Sehr verehrte Frau Doktor!

Ich freue mich, wiederum einen Anlass zu haben, mit Ihnen korrespondieren zu können. Die Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn im Zusammenhang mit dem Institut für Zeitgeschichte hat mir den Auftrag gegeben, den Vorgängen, die zu dem Reichstagsbrand vom 27. Februar 33 führten, nachzugehen. Ich bin auf die Ihnen wahrscheinlich bekannte Tatsache gestossen, dass bald nach dem Reichstagsbrand (das genaue Datum weiß ich leider nicht), der Manchester Guardian als erster im Ausland die Meinung ausgesprochen hat, dass der Reichstagsbrand ein Werk der Nazi gewesen sei. Man glaubte damals, dass der auf mysteriöse Weise ums Leben gekommene deutschnationale Reichstagsabgeordnete Oberfohren diese Information gegeben habe.

Ist es möglich, dass durch die gütige Vermittlung der Wiener Library der Manchester Guardian eine Fotokopie dieses Artikels herstellte, und an das Institut, das selbstverständlich die Kosten hierfür tragen wird, senden könnte?

Grüssen Sie bitte herzlichst Herrn Dr. Wiener. Ich bin ein wenig traurig, dass er weder zu meinem 70. Geburtstag mir geschrieben hat, noch eine Antwort auf meinen Glückwunsch zu seinem 70. Geburtstag mir gesandt hat.

Soeben erhielt ich einen Dankbrief von Herrn Dr. W., der mich herzlichst erfreute u. für den ich ihm bestens danke.
R. W. 5/5/55.

Mit den besten Grüssen und Empfehlungen,
auch von meiner Frau,

Ihr

stets herzlich ergebener

W.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 87

, - Dr.Hans Buchheim - 11.2.1960

Herrn
Oberstudienrat Dr. W i t t l i n g e r

B o c h u m
Oskar-Hoffmann-Straße 176

Dr.Bch./D.

Herrn Dr. Hoede z.K.
betr. Tobias-Serie

Sehr geehrter Herr Oberstudienrat!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 28.Dezember vorigen Jahres und den Zeitungsausschnitt, der über Ihre Arbeit im zeitgeschichtlichen Unterricht berichtet. Ich glaube gern, daß man mit solchem Anschauungsmaterial, wie es die Plakate sind, den Schülern eine Vorstellung von den Ereignissen und der Atmosphäre der zwanziger und dreißiger Jahre geben kann, die haften bleibt. Übrigens ist die Bundeszentrale für Heimatdienst dabei, zwei Dia-Reihen mit Plakaten der letzten 50 Jahre deutscher Geschichte herzustellen. Da können Sie bei späteren Gelegenheiten Ihre eigene Sammlung vielleicht um das eine oder andere wesentliche Stück ergänzen. - Den Zeitungsausschnitt reiche ich Ihnen anliegend zurück.

./.

Die Serie im "Spiegel" über den Reichstagsbrand habe ich selbst nur sehr oberflächlich verfolgt, aber sie ist hier im Hause natürlich genau gelesen worden, und ich teile Ihnen das vorläufige Ergebnis dieser Lektüre gern mit: Es sind zweifellos sehr eingehende Recherchen angestellt worden, bei denen allerlei bisher unbekannte Akten gefunden und neue Zeugen ausfindig gemacht werden konnten. Vieles, was angeführt wird, ist als Teilargument überzeugend, anderes wirkt (wie das beim "Spiegel" oft ist) überzeugender als es tatsächlich ist, weil die möglichen Einwände weggelassen werden. Ein abschließendes Urteil könnte man nur fällen, wenn man entweder selbst gründliches Quellenstudium zu dem Problem getrieben hätte (was bei uns bisher noch nicht geschehen ist) oder wenn Herr Tobias, wie es sich eigentlich gehört, seine einzelnen Behauptungen belegt und überhaupt über seine Quellen lückenlose Rechenschaft gegeben hätte. Nun haben wir gehört, daß das bei der Veröffentlichung der Artikelserie als Buch nachgeholt werden soll. Wenn das wirklich geschieht,

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

sind die Voraussetzungen für eine Stellungnahme des Instituts gegeben.

Auf die Frage, wie es möglich sei, daß das von Tobias neu vorgelegte, beziehungsweise verwertete Material bisher unbekannt bleiben konnte, so muß man daran erinnern, wie umfangreich das Gebiet der Zeitgeschichte ist. Man kann weder bei der Quellensammlung noch bei der wissenschaftlichen Verarbeitung alle Probleme gleichzeitig in Angriff nehmen, sondern muß sich zunächst auf einige konzentrieren und andere vorläufig zurückstellen. Wenn dabei die Frage des Reichstagsbrandes nicht nur vom Institut für Zeitgeschichte sondern auch sonst von der Wissenschaft nicht als besonders vordringlich angesehen wurde, so deshalb, weil dieses Ereignis zwar seinerzeit großes Aufsehen erregt hat, für den Gesamtverlauf der Geschichte der nationalsozialistischen Zeit jedoch von verhältnismäßig geringer Bedeutung ist. Denn das eigentlich gravierende Ereignis des Frühjahrs 1933 war die Verordnung "zum Schutze von Volk und Staat" vom 28.Februar 1933. Will man einmal unterstellen, die Nationalsozialisten hätten nichts mit dem Reichstagsbrand zu tun gehabt und hätten angesichts dieses Ereignisses guten Glaubens mit der genannten Verordnung den Ausnahmezustand herbeigeführt, so bleibt es doch völlig ungerechtfertigt, daß diese Verordnung nicht nach wenigen Tagen wieder aufgehoben, sondern bis ins Jahr 1940 hinein bewußt als Herrschaftsinstrument und Vorwand zur Verfolgung politischer Gegner aller Art verwendet wurde. Daß die Verordnung, wie es seinerzeit in einem Urteil des Kammergerichts Berlin hieß, bewußt als Instrument zur Verwirklichung des nationalsozialistischen Staates verwendet wurde, das macht sie zu einem Moment von erstrangiger historischer Bedeutung, demgegenüber der Reichstagsbrand nur die Rolle eines willkommenen Vorwands spielt. Auch wenn die Kommunisten den Reichstag angezündet hätten, bliebe der Mißbrauch des aus diesem Anlaß verfügten Ausnahmezustandes zum Zweck der Errichtung eines Terrorsystems eine der wesentlichen Positionen auf Hitlers Schuldkonto. Das Verbrecherische der Brandlegung andererseits ist gegenüber den Verbrechen, die von den nationalsozialistischen Machthabern in den Jahren des Krieges begangen wurden, ziemlich unbedeutend.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Hätte Hitler den Reichstag anzünden lassen, sein Schuldkonto würde davon nur unerheblich beeinflußt.

In diesem Zusammenhang muß eines mit allem Nachdruck gesagt werden: Da der Reichstagsbrand bisher keine wirklich gründliche Untersuchung erfahren hatte, war es durchaus möglich, die landläufige Meinung, er sei von den Nazis angesteckt worden, mindestens zu erschüttern. Es ist aber völlig unberechtigt daraus den Schluß zu ziehen, daß vieles andere von dem, was heute über die nationalsozialistischen Verbrechen bekannt ist, womöglich auch nicht stimme. Vielmehr sind Euthanasie, Judenvergasung, unmenschliche medizinische Versuche, zahllose Verbrechen in den Konzentrationslagern und den besetzten Gebieten und vieles andere mehr, einwandfrei belegbar und unumstößlich bewiesen. Es ist törichte Rederei oder böswillige Apologetik, wenn man Leute sagen hört: "Na, wenn sich jetzt zeigt, daß die Nazis den Reichstag gar nicht angezündet haben, dann wird sich schon eines Tages auch herausstellen, daß sie die Juden nicht umgebracht und das andere nicht getan haben, was man ihnen vorwirft." Es gibt hunderte von einwandfreien Dokumenten, die die Herrschaft Hitlers eher als noch schrecklicher und barbarischer erweisen, als man allgemein meint.

Das Verhältnis von Reichstagsbrand und Verordnung vom 28.Februar 1933 ist ein Musterbeispiel dafür, daß die politisch-historisch entscheidenden Vorgänge nicht immer mit den Ereignissen identisch sind, die das meiste Aufsehen erregen. Entscheidend für das Verständnis des Jahres 1933 sind die Manipulationen, durch die Hitler die verfassungsmäßigen Befugnisse des Reichskanzleramtes zur uneingeschränkten Macht einer persönlichen Diktatur pervertierte. Demgegenüber verliert die fast kriminalistische Frage, wer den Reichstag angezündet habe, erheblich an Bedeutung.

Bitte verzeihen Sie, sehr geehrter Herr Oberstudienrat, wenn ich Ihnen erst heute Ihren Brief beantwortet habe. Ich war in den letzten Wochen durch verschiedene Terminarbeiten so in Anspruch genommen, daß ich keine Zeit fand, mich Ihren Fragen

b.w.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

mit der nötigen Ruhe zu widmen.

Mit guten Wünschen für Ihre weitere Arbeit und den besten Empfehlungen bin ich

Ihr sehr ergebener

Anlage

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

13.10.1955

Herrn
Oberbranddirektor Ludwig Wissell
Zentralamt der Feuerwehr

Dr.Wo/Sch

B e r l i n SW 68
Lindenstrasse 40/41

Sehr verehrter Herr Oberbranddirektor!

Meinem gestrigen Brief, in dem ich Ihnen meinen aufrichtigsten Dank für die Übersendung des für mich so wertvollen Berichtes der Berliner Feuerwehr über den Reichstagsbrand aussprach, möchte ich heute noch einen gewissermassen Entschuldigungsbrief nachschicken. Ich bat in meinem gestrigen Schreiben vom 12. Okt. um Mitteilung, ob dieser Bericht erst jetzt gemacht wurde oder schon älteren Datums ist, denn er sei nicht datiert und nicht unterzeichnet. Bei genauerem Hinsehen bemerkte ich später, dass Sie selbst den Bericht unterzeichnet haben. Aber leider war mein Schreiben an Sie schon abgegangen.

Ich bitte freundlichst diese Flüchtigkeit entschuldigen zu wollen und verbleibe mit nochmaligen Dank

in hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

12.Okt.1955

Herrn
Oberbranddirektor Ludwig Wissell
Zentralamt der Feuerwehr
B e r l i n SW 68
Lindenstrasse 40/41

Dr.Wo/Sch

Sehr verehrter Herr Oberbranddirektor!

Ich empfing soeben Ihren Bericht über den Reichstagsbrand mit einigen Fotos und Fotokopien. Ich beeile mich Ihnen meinen verbindlichsten Dank auszusprechen und bestätige Ihnen gerne, dass mir mit diesem Bericht ein unschätzbarer Dienst für meine Untersuchungen geleistet worden ist. Könnten Sie mir freundlichst noch mitteilen oder mitteilen lassen, ob dieser Bericht, der nicht datiert und nicht unterzeichnet ist, erst jetzt gemacht wurde oder schon älteren Datums ist?

Mit nochmals verbindlichsten Dank begrüsse ich Sie

in hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Wo

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

BERLINER FEUERWEHR

Branddirektion

GESCH.-Z.: Fw. Obd.
(Angabe bei Antwort erbeten)

BERLIN SW 68, DEN 11.10.1955
LINDENSTRASSE 40/41
FERNRUF: 61 01 41, HAUSANSCHLUSS NR. 6200

An das

Institut für Zeitgeschichte
Herrn Dr.Rich. W o l f

M ü n c h e n 22
Reitmorstr.29

Ihrem Wunsche entsprechend übersende ich Ihnen anliegend einen Bericht über den Reichstagsbrand vom 27.Februar 1933. Ferner füge ich einige Fotos und Fotokopien vom Reichstagsgebäude mit entsprechenden Anlagevermerken bei.

Ich hoffe, Ihnen damit gedient zu haben.

Oberbranddirektor

Anlagen

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
ZS/A - 7

Mat. 3479 Din A 5. 1000 5.55 - BBA - Tr.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

B e r i c h t

über den Reichstagsbrand am 27.Februar 1933.

Am 27. Februar 1933 um 21.14 Uhr lief auf der Feuerwache "Stettin" in Berlin N 4, Linienstraße Nr.128, über die Amtsnummer dieser Feuerwache die Feuermeldung ein, daß der Reichstag brennt. Diese Meldung erfolgte - wie festgestellt wurde - aus dem Hause des Verbandes der deutschen Ingenieure (VDI), welches sich in der damaligen Sommerstraße gegenüber dem Reichstagsgebäude befand. Als die Feuerwehr zwecks Aufstellung ihres Brandberichts den Meldenden ermitteln wollte, musste sie leider feststellen, daß sich keine der dort anwesenden Personen dazu bekannte.

Zur Alarmierung der Feuerwehr ist folgendes zu bemerken:

1.) Keiner der 3 Feuermelder, die sich in den Pförtnerlogen des Reichstagsgebäudes befanden, wurde betätigt.

2.) Die meisten Feuermeldungen liefen zu der damaligen Zeit über den Notruf 02 ein, wie es auch heute noch über 112 der Fall ist. Da in diesem Falle aber die Meldung über den Reichstagsbrand über die Amtsnummer (sechsstellige Zahl) der Feuerwache Stettin erfolgte, könnte vermutet werden, daß der Meldende diese Nummer wohlvorbereitet gewählt hat.

Da das Reichstagsgebäude unter 3. Alarm stand, rückten sofort die drei dem Reichstagsgebäude am nächsten liegenden Löschzüge aus. Ferner rückte auf diese Meldung der damalige Oberbaurat M e u ß e r aus. Der erste auf der Brandstelle eintreffende Löschzug 6, unter Leitung des Oberbrandmeisters P u h l e, stellte folgendes fest:

Sämtliche Portale des Reichstagsgebäudes waren verschlossen. Dies machte die Feuerwehrangehörigen stutzig, da bekannt war, daß sonst alle Portale mit einem Pförtner besetzt waren. Um das schwierige Aufbrechen der großen Portaltüren zu vermeiden, und um keine Zeit zu verlieren, wurde vom Zugführer das Kommando gegeben: "Angriff mit 4 Enden Steckleitern durch das erste Fenster des Hauptportals rechts !" Dieser Entschluß war notwendig, da erkannt wurde, daß der Restaurationsraum sichtbar brannte. Als der Angriffstrupp nach Einschlagen der etwa 1 cm starken Glasscheibe mit einem C-Rohr in das Innere des Raumes einstieg,stellte er fest, daß in diesem und in dem danebenliegenden Raum mehrere angelegte Brandnester vorhanden waren. Nach schnellem Ablöschen dieser Brandnester drang der Trupp in Richtung des Plenarsaales weiter vor. Auf diesem Wege musste er

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
ZS/A - 7

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

eine grosse eichene, zweiflüglige Tür passieren, vor der schwere Friesvorhänge brannten. Diese Friesvorhänge wurden heruntergerissen,abgelöscht und in der Nähe liegengelassen. (An dieser Stelle - so wurde in der Verhandlung von dem Vernehmungsführer behauptet - sollen Bekleidungsstücke des van der Lubbe gelegen haben.)
Um für die nachstossenden Löschtrupps Licht zu schaffen, suchte einer der Feuerwehrmänner nach der Möglichkeit, elektrisches Licht einzuschalten. Er ging, da erfahrungsgemäß die Lichtschaltanlagen in derartigen Gebäuden sich hinter dem Schankraum befinden, zu diesem Ort,musste aber feststellen, daß sich hier keine zentrale Lichtschalteinrichtung befand. Darauf begab er sich durch einen Abstellraum, in dem sich offenstehende Schränke mit Tischwäsche usw.befanden. Er bemerkte hierbei, daß ein großer Teil der Wäsche kurz vorher in Eile herausgerissen worden sein musste; auch der verbliebene Rest befand sich nicht mehr in ordnungsgemäßem Zustand. Ausserdem stand in diesem Raum ein Tisch mit mehreren Stühlen, die umgeworfen waren. Von diesem Abstellraum führte eine Treppe nach unten. Als der Feuerwehrmann die letzten Stufen dieser Treppe, mit den Händen an den Wänden tastend herunterging, stieß er mit der linken Hand an einen kleinen Treppenlichtschalter, den er betätigte.Darauf ging das Treppenlicht an. Er sah in Richtung der Treppe einen Windfang, von dem einige Scheiben in Größe von etwa 40 x 50 cm zerschlagen waren. Aus diesen Öffnungen starrten dem Feuerwehrmann mehrere Pistolenläufe entgegen, die von Personen gehalten wurden, die in nagelneuen Polizeiuniformen steckten und den Feuerwehrmann aufforderten, sofort zurückzugehen, da sie sonst von der Schußwaffe Gebrauch machen würden. Der Feuerwehrmann trat den Rückzugsweg an und teilte den Sachverhalt sofort seinem Zugführer mit.

Da eine zentrale Belichtung nicht vorgenommen werden konnte, wurde die Brandstelle - wie bei der Feuerwehr üblich - mit Fackeln belichtet.
In der Zwischenzeit wurde nach feuerwehrtaktischen Grundsätzen

1.) 15. Alarm gegeben,
2.) die erforderliche Anzahl von Rohren vorgenommen,
3.) von dem eintreffenden ehemaligen Oberbaurat Meußer ein Offizier der Schutzpolizei mit der Sicherstellung der Brandnester beauftragt,
4.) der Löschangriff umfassend eingeleitet.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Auf dem Wege zum Plenarsaal wurden in den Umgängen noch eine Unzahl von Brandnestern an den Wänden, die vorher mit brennbaren Flüssigkeiten bespritzt worden waren, und in den aufgerissenen Sitzen von Polstermöbeln, in die Brandsätze eingelegt waren, vorgefunden. Nach Öffnen der Plenarsaaltüren mittels Äxten bot sich folgendes Bild:

Die Flammen im Plenarsaal glichen in ihrer Vielzahl einer brennenden Orgel. Dieses Bild ist wohl darauf zurückzuführen, daß entweder auf alle Sitze des Plenarsaales Brandsätze gelegt oder, daß die Sitze mit brennbar Flüssigkeiten getränkt worden waren, die vermutlich mittels Filmstreifen entzündet wurden. Die schnell ansteigende Hitze führte zum Zerschmelzen der Glaszwischendecke und der Kuppelverglasung des Plenarsaales. Der Plenarsaal wirkte dadurch wie ein grosser Kamin, der einen derartigen Auftrieb hatte, daß die Flammen aus der Reichstagskuppel schlugen und - von aussen gesehen - den Anblick einer Fackel boten.

In der Zeit, als der Löschangriff im Plenarsaal durchgeführt wurde, trafen Hitler, Göring und v.Papen mit einem Stab von etwa 20 Personen ein. Auffallend war, daß Hitler, der einen Trenchcoat trug, bei seinem Aufenthalt im Hauptportal zur Erde stierte und hin und her lief, während dagegen sich Göring in einer renitenten Art und Weise dort aufspielte;v.Papen machte den Eindruck eines Nichteingeweihten und stand abseits. Ausserdem war noch der Hausinspektor Skranowitz anwesend, dessen einzigste Sorge war, daß ein auf Rahmen gespannter Gobelin von der Feuerwehr gerettet werden sollte. Dieser Gobelin wurde aus dem Abstellraum eines der oberen Etagen des Reichstagsgebäudes nach Zerschlagen des Rahmens von der Feuerwehr in Sicherheit gebracht. Als der Hausinspektor nach Beendigung des Löschangriffs von mehreren Feuerwehrmännern befragt wurde, warum er sich weniger um das Gebäude als um diesen Teppich gekümmert habe, erklärte dieser, daß das wertvolle Stück im Reichstagsgebäude versteckt gehalten worden sei, da es auf der Auslieferungsliste Frankreichs nach dem ersten Weltkriege stand. Dies wird deshalb als wichtig angesehen, weil es auffällig ist, daß ein Hausinspektor, der zum brennenden Reichstag kommt, nur daran denkt, einen Teppich zu retten, der seit wenigstens 1919 im Hause aufbewahrt wurde. Dieser Mann hat dann später im Rundfunk während einer Sendung über den Reichstagsbrand sinngemäß folgende Äusserung gemacht: "Ich habe eine Dienstwohnung im gegenüberliegenden Reichstagspräsidentenpalais. Als ich die Signale der Feuerwehr hörte und diese die Einbahnstraße in entgegengesetzter Richtung fahren sah,

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

war für mich klar, daß der Reichstag brennt." Hierzu ist folgendes von der Feuerwehr zu sagen:

Die Feuerwehr hatte sehr oft diese Einbahnstraße in verkehrter Richtung und zu den gleichen Abendstunden bei Einsätzen "Person im Wasser" (Selbstmörderecke) befahren müssen. Hier würde also die Frage an den Inspektor zu stellen sein, wie oft denn schon der Reichstag hätte brennen müssen.

Wenige Wochen nach dem Reichstagsbrand traf einer unserer Feuerwehrbeamten einen ihm seit Jahren bekannten Pförtner des Reichstages mit Namen Jankowski. Dieser teilte ihm unter dem Siegel der Verschwiegenheit mit, daß alle Pförtner des Reichstages an dem Tage des Brandes vorzeitig vom Hausinspektor beurlaubt wurden, und daß alle mit Ausnahme des Inspektors versetzt wurden (er z.B. zu irgendeinem Dienstgebäude in Potsdam).

Auch der damalige Oberbranddirektor G e m p p sprach einmal über den Reichstagsbrand im Rundfunk. Er wurde aber, wie gerüchtweise nachher bekannt wurde, auf Befehl Göring's vom Mikrofon entfernt.

Bei der Feuerwehr selbst hat sich nach dem Reichstagsbrand folgendes abgespielt: Hitler hat in den amtlichen Nachrichten des Polizeipräsidiums vom 14.3.1933 für den raschen Einsatz der Berliner Feuerwehr seinen Dank ausgesprochen. 10 Tage später wurde der Oberbranddirektor Gempp beurlaubt mit der Begründung, daß er marxistische Umtriebe mit Einschluß der von kommunistischer Seite betriebenen Hetz- u. Wühlarbeit bei dem ihm unterstellten Feuerwehrpersonal geduldet und durch sein Verhalten geradezu gefördert habe. Dieser Beurlaubung folgten noch sehr sehr viele.

Der auf der Brandstelle zuerst anwesende ehemalige Oberbaurat der Feuerwehr M e u ß e r hielt mit der im Einsatz gewesenen Wachbesetzung des Löschzuges 6 im Rahmen einer Unterrichtsstunde eine Besprechung ab, in der über den Reichstagsbrand diskutiert wurde. Diese Besprechung sollte offensichtlich dazu dienen, um einen wahrheitsgemäßen Brandbericht abzufassen, den Herr Meußer bestimmungsgemäß als erster Offizier auf der Brandstelle abzugeben hatte. Hierbei wurden folgende Fragen aufgeworfen: " Wie sind die Brandstifter ins Reichstagsgebäude gekommen, da sämtlihhe Portale verschlossen waren ?" Diese Frage wurde folgendermaßen geklärt:
Meußer zeichnete an einer Tafel in groben Zügen den Grundriß des Reichstagesgebäudes an. In diese Skizze wurde auch die Treppe eingezeichnet,an derem Fußende im Windfang sich die Personen in Polizeikleidung befanden,

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Nun wurde die Frage gestellt: " Wie sind diese Männer ins Gebäude gekommen ?" Man stellte im Verlauf der weiteren Besprechung fest, daß ein begehbarer Heizungsgang vom Reichstagsgebäude zum Amtsgebäude Görings (Reichstagspräsidentenpalais) führte. An and dieser Kenntnis zog man nun die Folgerung, daß die Brandstifter wohlvorbereitet ihre Brandmittel durch Lkw's im Amtsgebäude Görings eingeschleust und durch den 2,5 m hohen Gewölbegang ins Reichstagsgebäude befördert haben. Daß es sich um mehrere Personen gehandelt haben muß,geht daraus hervor, daß

1.) den Brandstiftern nicht viel Zeit zur Verfügung stand,
2.) ein Mann nicht in der Lage war, diese Vielzahl von Brandstellen in der zur Verfügung stehenden Zeit anzulegen.

Ferner wurde in der Besprechung auch erwähnt, daß die im Windfang befindlichen Personen in Polizeiuniform vermutlich den Auftrag hatten,den Rückzug der Brandstifter zu decken. Am Schluß der Besprechung bestand Einmütigkeit darüber, daß die Brandstiftung nur so möglich gewesen sein könnte.

Wenige Tage darauf hielt Oberbaurat Meußer einen erneuten Unterricht über den Reichstagsbrand ab. Der Sinn dieses Unterrichts war, daß Meußer offentsichtlich von höherer Stelle beauftragt worden war, die in der ersten Besprechung erarbeiteten Thesen als falsch hinzustellen.Man hatte den Eindruck, daß M. an das, was er jetzt vortrug, selbst nicht glaubte, nämlich daß der Holländer Marinus van der Lubbe als alleiniger Täter in Frage kommen konnte.

Am Schluß sei noch erwähnt, daß in einem der erhaltengebliebenen Sitzungssäle des Reichstagsgebäudes kurze Zeit danach Vernehmungen durchgeführt wurden. Hierbei wurden u.a. vom Löschzug 6 folgende Feuerwehrbeamten der Reihe nach vernommen:

Emil P u h l e
Fritz P o l c h o w
Erich N e s t

Nach der Vernehmung unterhielten sich die Genannten und stellten fest, daß sich ihre Aussagen zeitlich und sachlich deckten.

Oberbranddirektor

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

A n l a g e n :

V Fotokopie 1 : Lageplan mit Tunnelgang vom Kesselhaus des Reichstagspräsidentenpalais zum Reichstagsgebäude.

V " 2 : Kellergeschoß des Reichstagsgebäudes

V " 2a : Ausschnitt aus dem Kellergeschoß des Reichstagsgebäudes. Die mit Pfeilen versehenen gestrichelten Linien zeigen den Weg an, den die Brandstifter offentsichtlich benutzt haben.

V " 3 : Grundrißplan vom Erdgeschoß des Reichstagsgebäudes

V " 4 : " " Hauptgeschoß " " mit Plenasaal i.d.Mitte

V " 4a Ausschnitt aus dem Hauptgeschoß des Reichstagsgebäudes mit Plenarsaal in der Mitte.
Die mit Pfeilen versehenen gestrichelten Linien sind die Wege der Feuerwehr beim Angriff.

- - - - - - -

V . Foto Nr. 1 Heizungsgang zwischen Reichstagsgebäude und Reichstagspräsidentenpalais

V " " 2 Befehlsstelle der Feuerwehr während des Reichstagsbrandes.

V " " 3 Angelegte Brandnester im Umgang des Plenarsaales.

V " " 4 Reichstagsgebäude mit Hauptportal. Durch das erste Fenster rechts vom Haupteingang ist der Löschangriff eingeleitet worden.

V " " 5 Vernehmung Oberbranddirektor Gempp's über den Reichstagsbrand.

V " " 6 Reichstagssitzung im Plenarsaal

V " " 7 Der Plenarsaal nach dem Brande.

V - vgl. 26.11.57 / v.Z.

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
ZS/A - 7

Institut für Geschichte – Archiv

1.

Foto 1

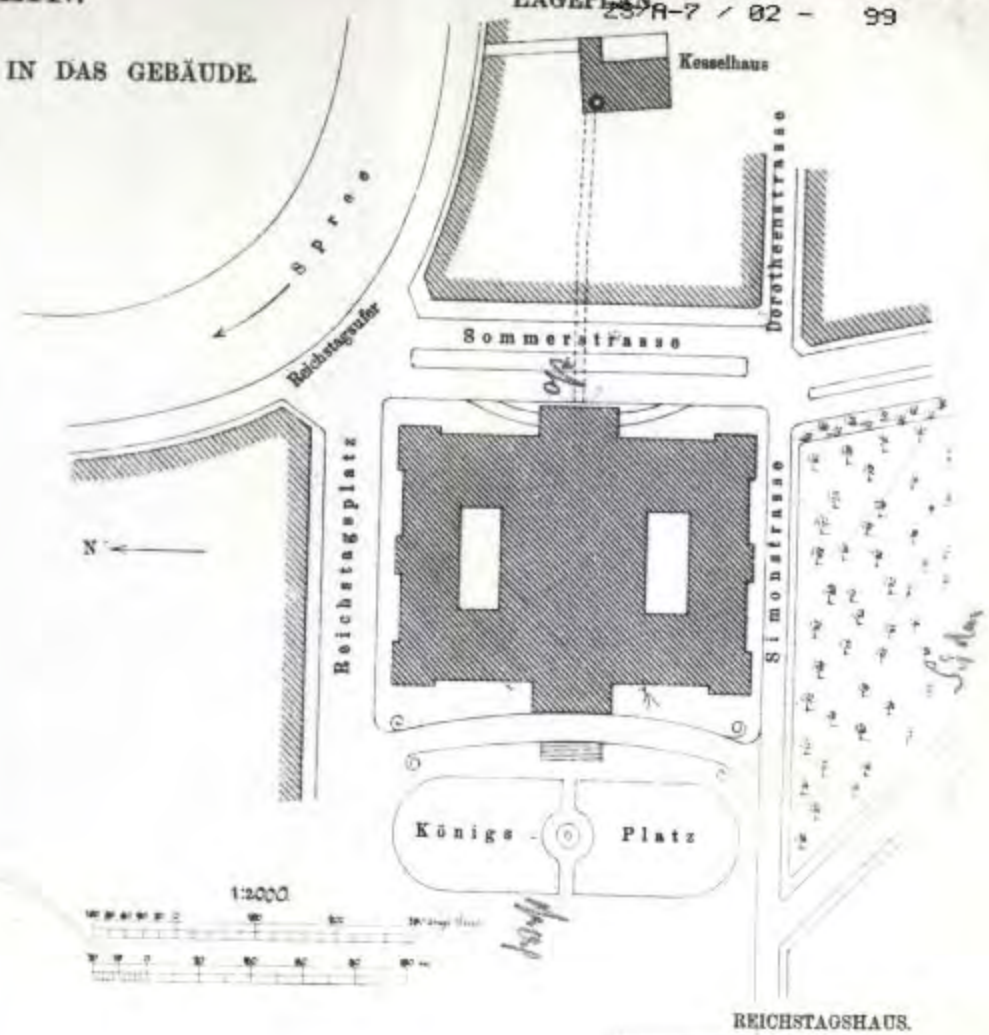
REICHSTAGSHAUS IN BERLIN.

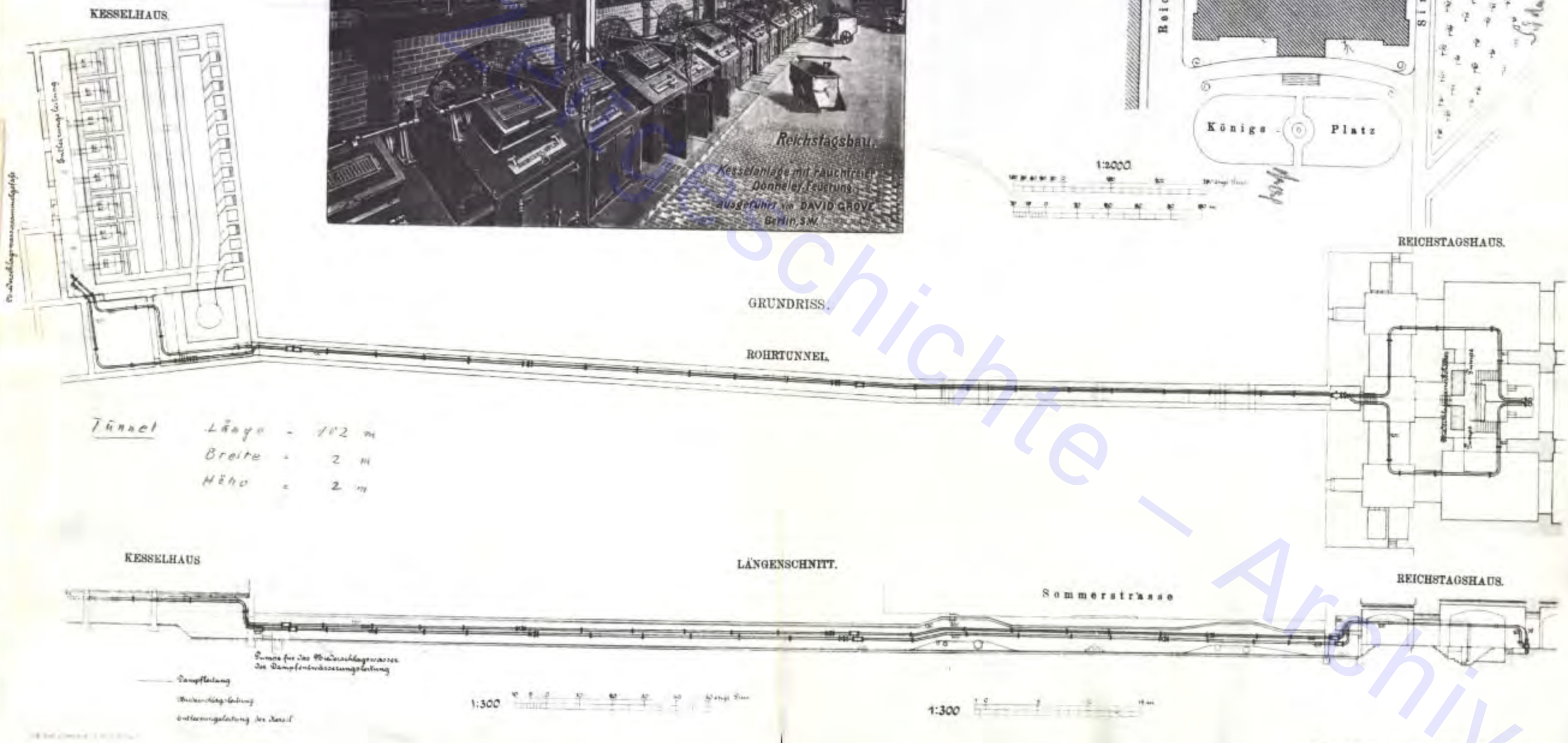
Blatt 16.

23/A-7 / 02 - 99

ÜBERFÜHRUNG DES DAMPFES AUS DEM KESSELHAUSE IN DAS GEBÄUDE.

KESSELANLAGE NACH PHOTOGR. AUFNAHME.
8 KESSEL MIT ZUSAMMEN 750 qm HEIZFLÄCHE.





Tunnel Länge = 102 m
Breite = 2 m
Höhe = 2 m

Entworfen u. ausgeführt von David Grove.

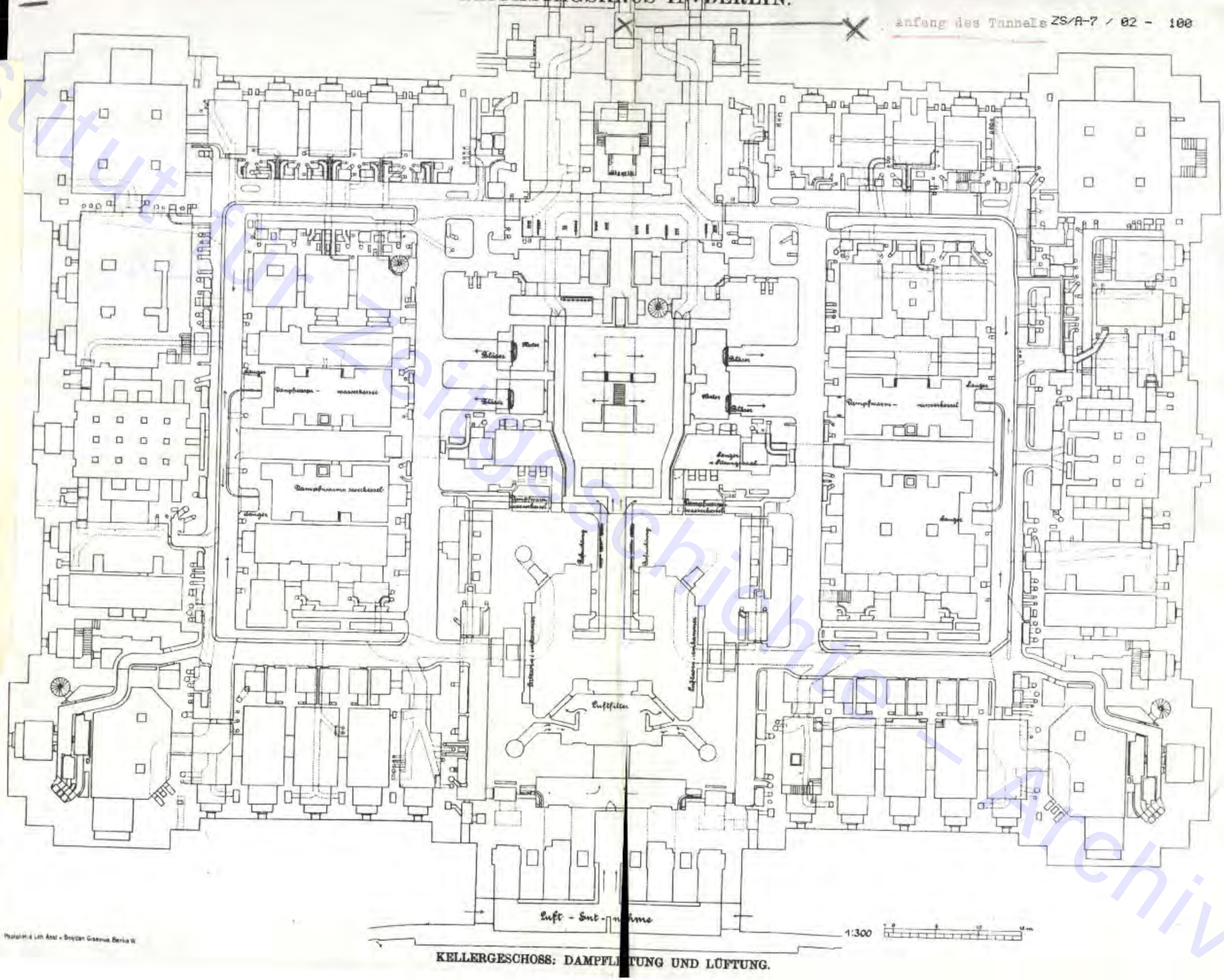
Fotokopie 1: Lageplan mit Tunnelgang vom Kempelhaus d. Reichstagspräsidentenpalais zum Reichstagsgebäude.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
ZS/A - 7

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

2

REICHSTAGSHAUS IN BERLIN.



KELLERGESCHOSS: DAMPFLEITUNG UND LÜFTUNG.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

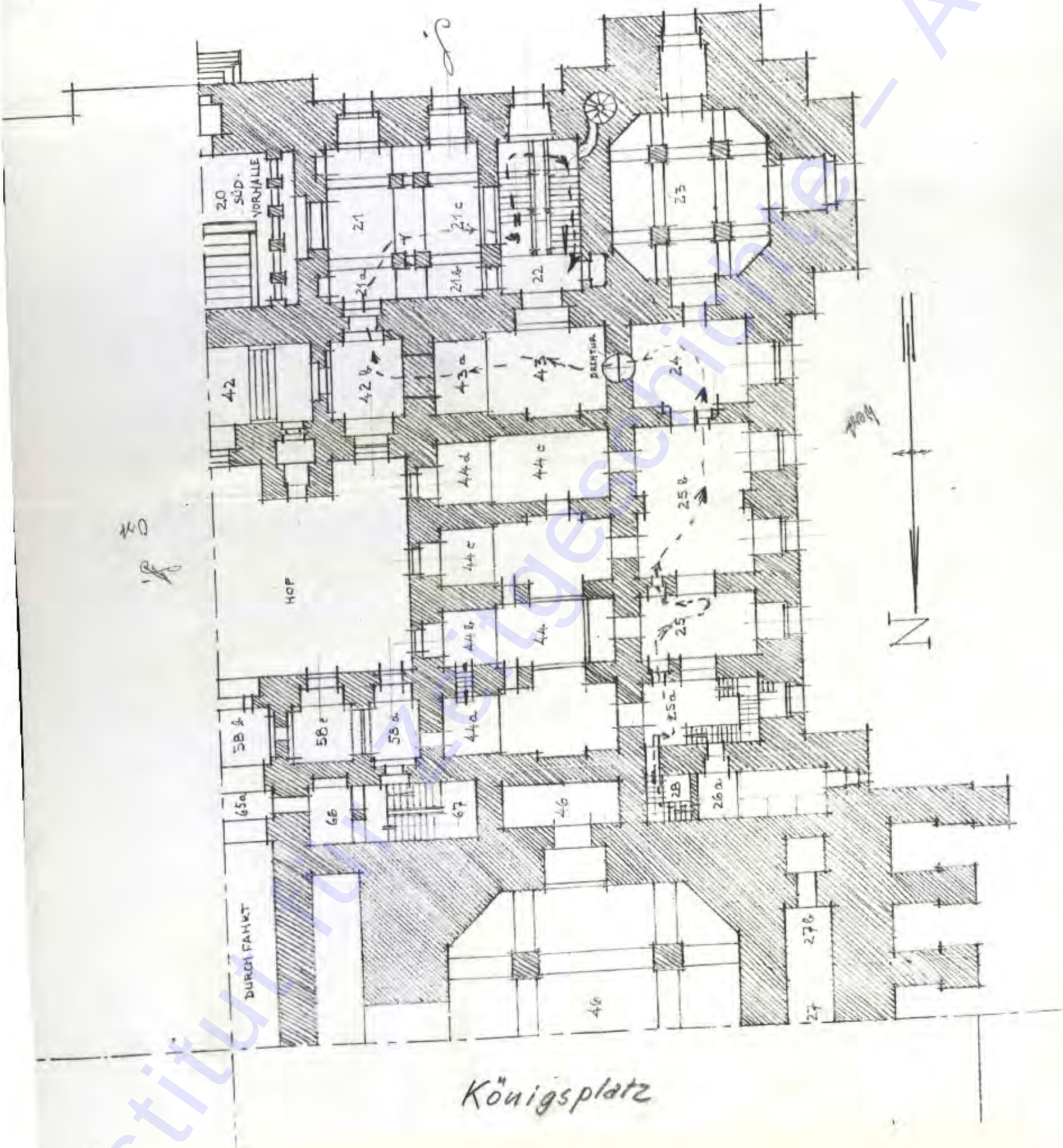
Fotokopie 2: Keller gesehen des Reichstagsgebäudes

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
ZS/A - 7

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/8-7 / 02 - 101

SOMMER - STR



Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Fotografie 2a: Ausschnitt aus dem Kellergeschoss des Reichstagsgebäudes. Die mit Pfeilen versehenen gestrichelten Linien zeigen den Weg an, den die Brandstifter offensichtlich benutzt haben.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
ZS/A-7

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

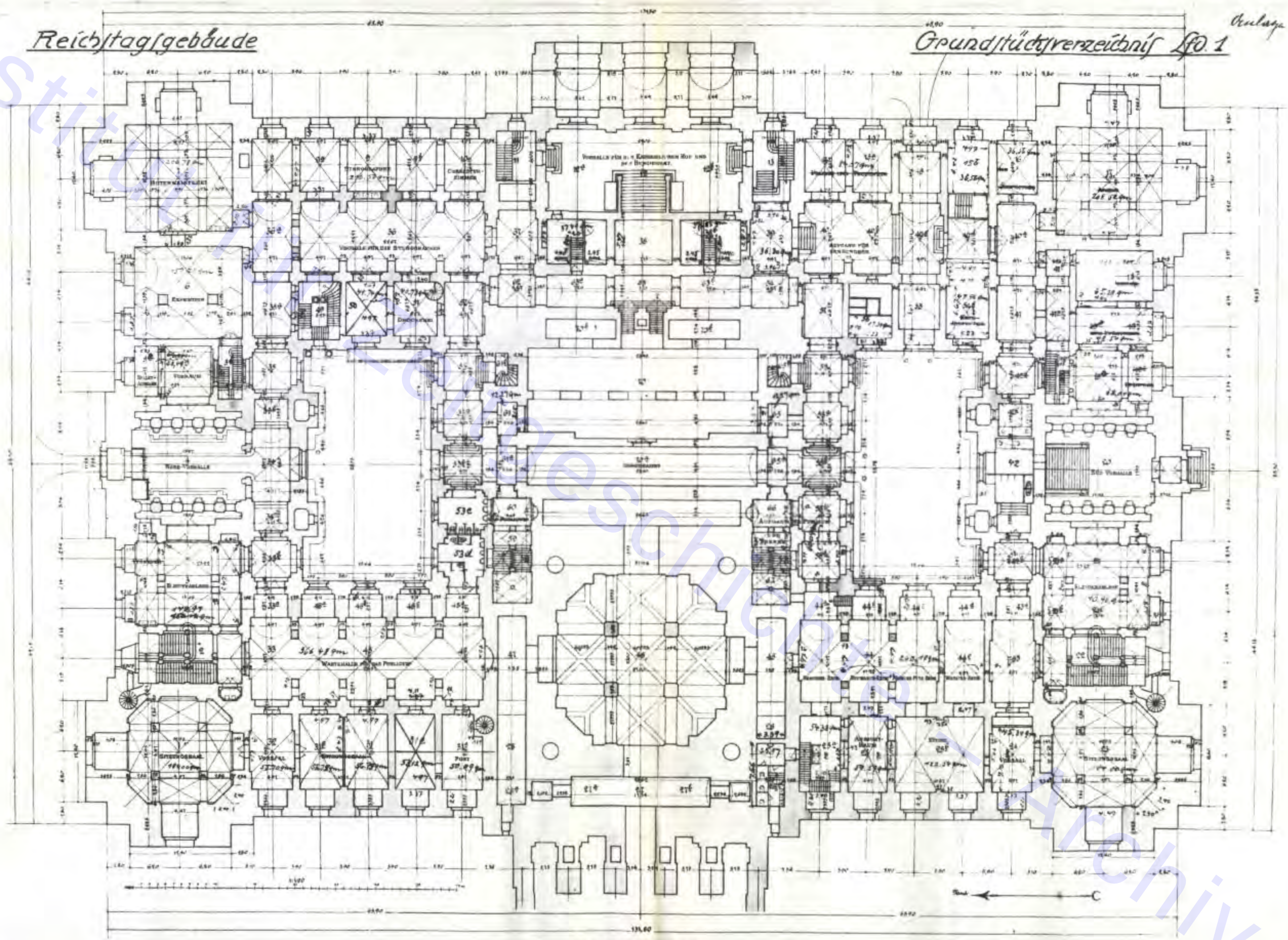
3

Fotokopie 3

Anlage Nr. 5

Reichstagsgebäude

Grundstücksverzeichnis Lfd. 1



ERDGESCHOSS.

BERLIN JULI 19

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Fotografie 3: Grundrissplan vom Entwurf des Reichstagsgebäudes.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
ZS/A - 7

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 103

4

Fotokopie 4

Reichstagsgebäude

Grundstücksverzeichniß No. 1

— Brandzone

HAUPTGESCHOSS.

Institut für Vergleichende Geschichte Archiv

Fotokopie 4: Grundrissplan vom Hauptgeschoss des Reichstagsgebäudes mit Kuppelsaal i. d. Mitte.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
ZS/A - 7

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

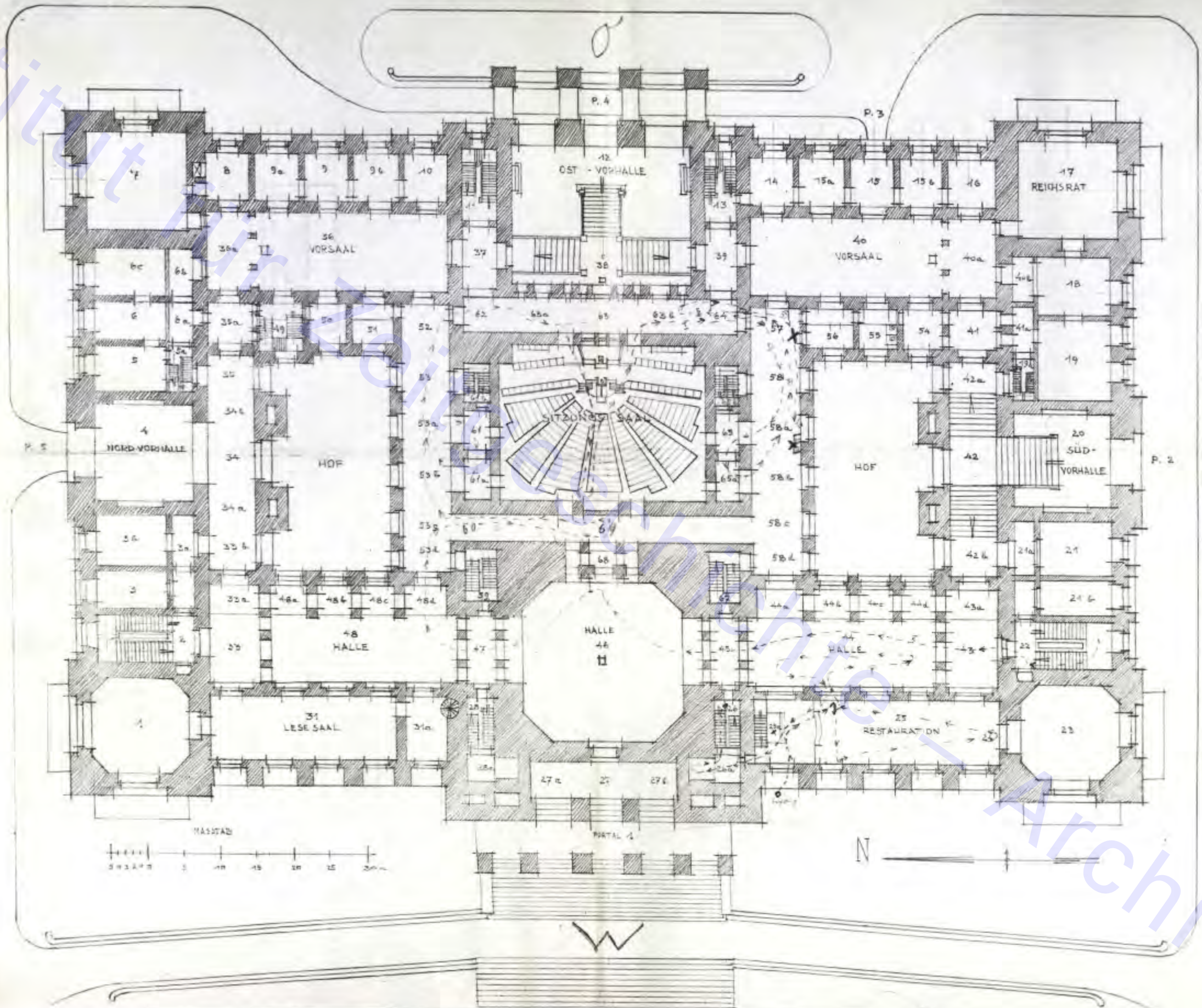
4a

Fotokopie 4a

REICHSTAGS-GEBÄUDE

HAUPT GESCHOSS

ZS/A-7 / 02 - 104

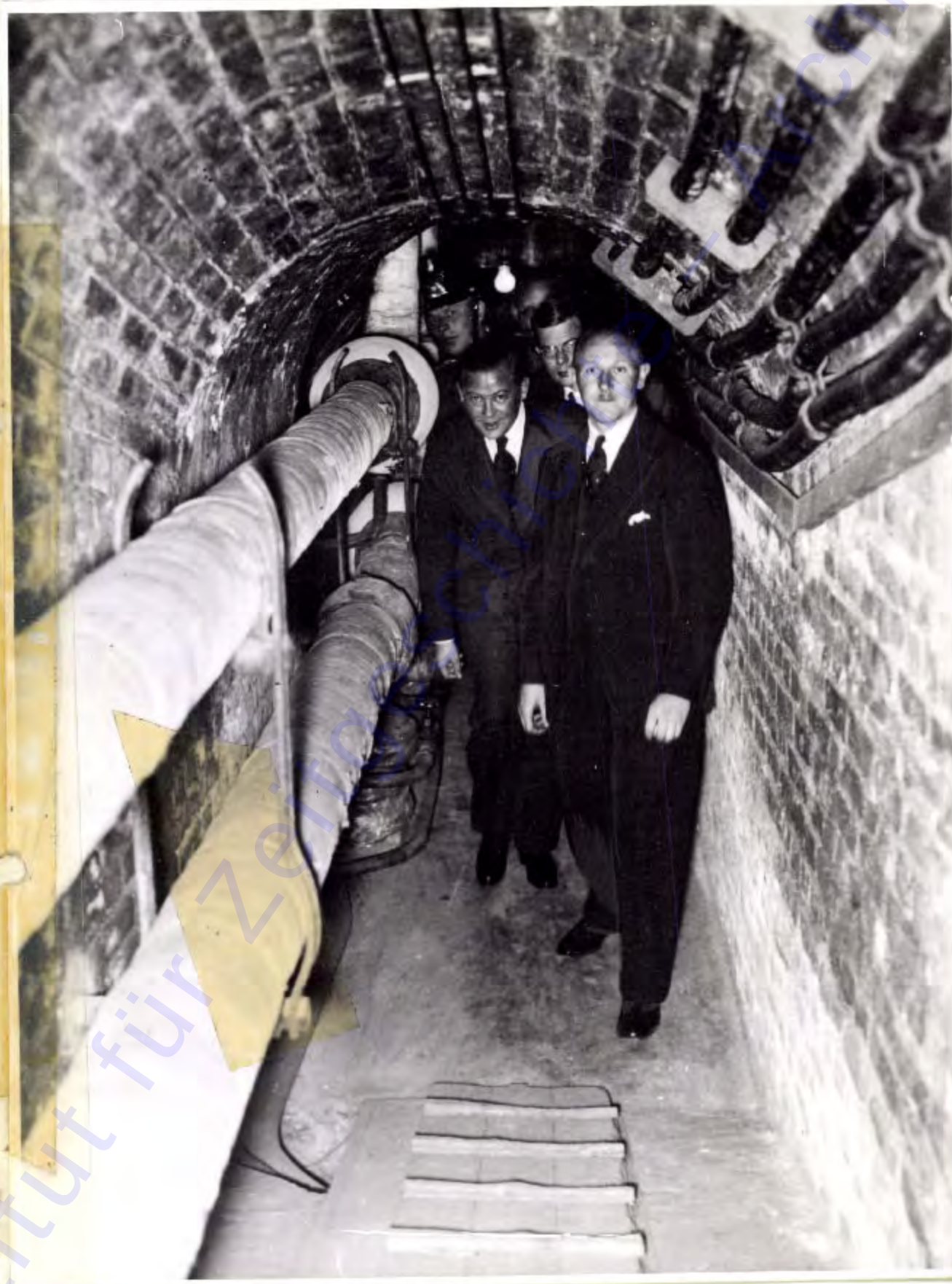


Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Fotolopsie 4 a: Ausschnitt aus dem Haupt-
geschoss des Reichstagsgebäudes
mit Plenarsaal in der Mitte.
Die mit Pfeilen versehenen
gestrichelten Linien sind die
Wege der Feuerwehr beim
Anfriff

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV
ZS/A - 7

Institut für Zeitgeschichte – Archiv



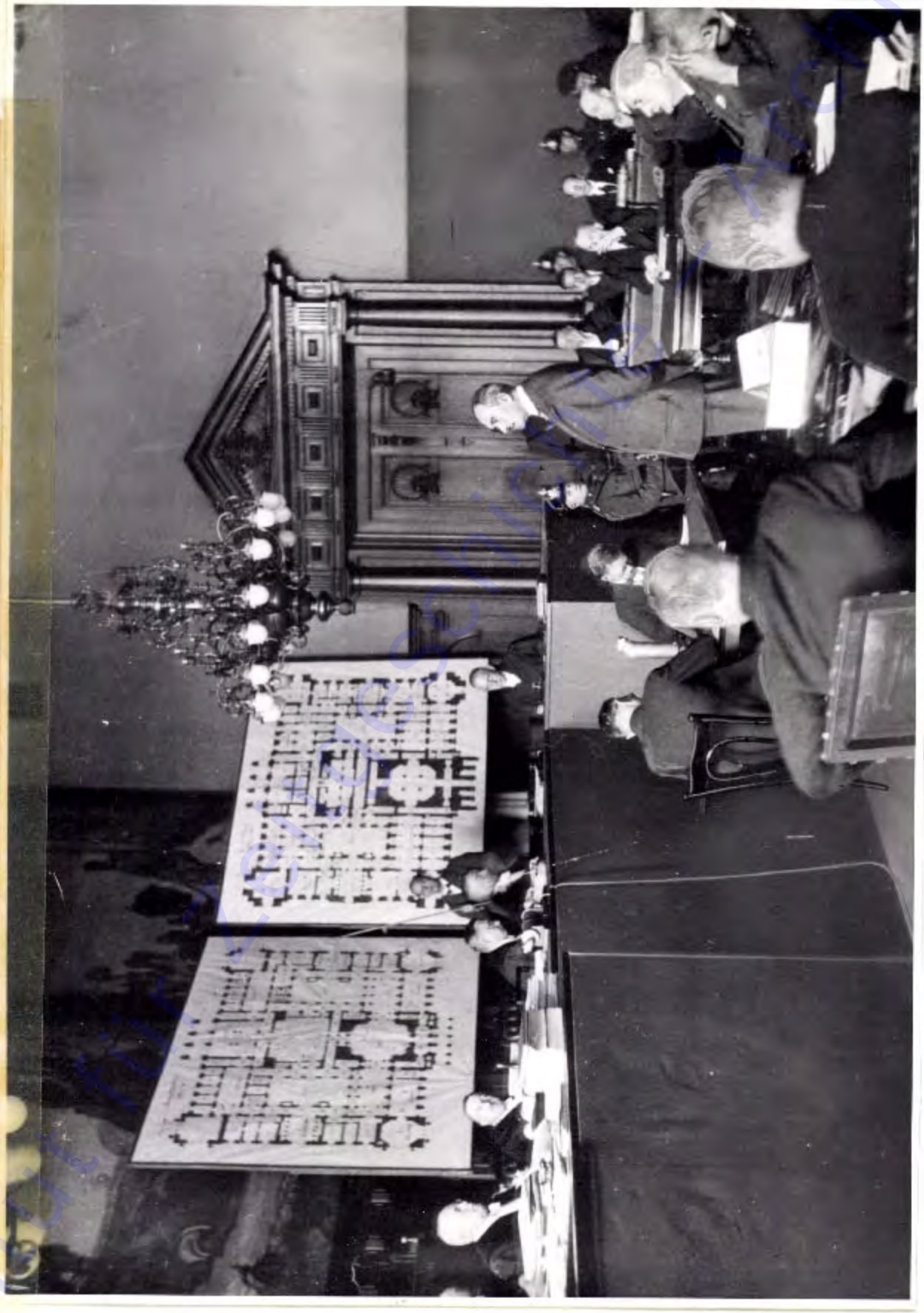
Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Institut für Zeitgeschichte Archiv

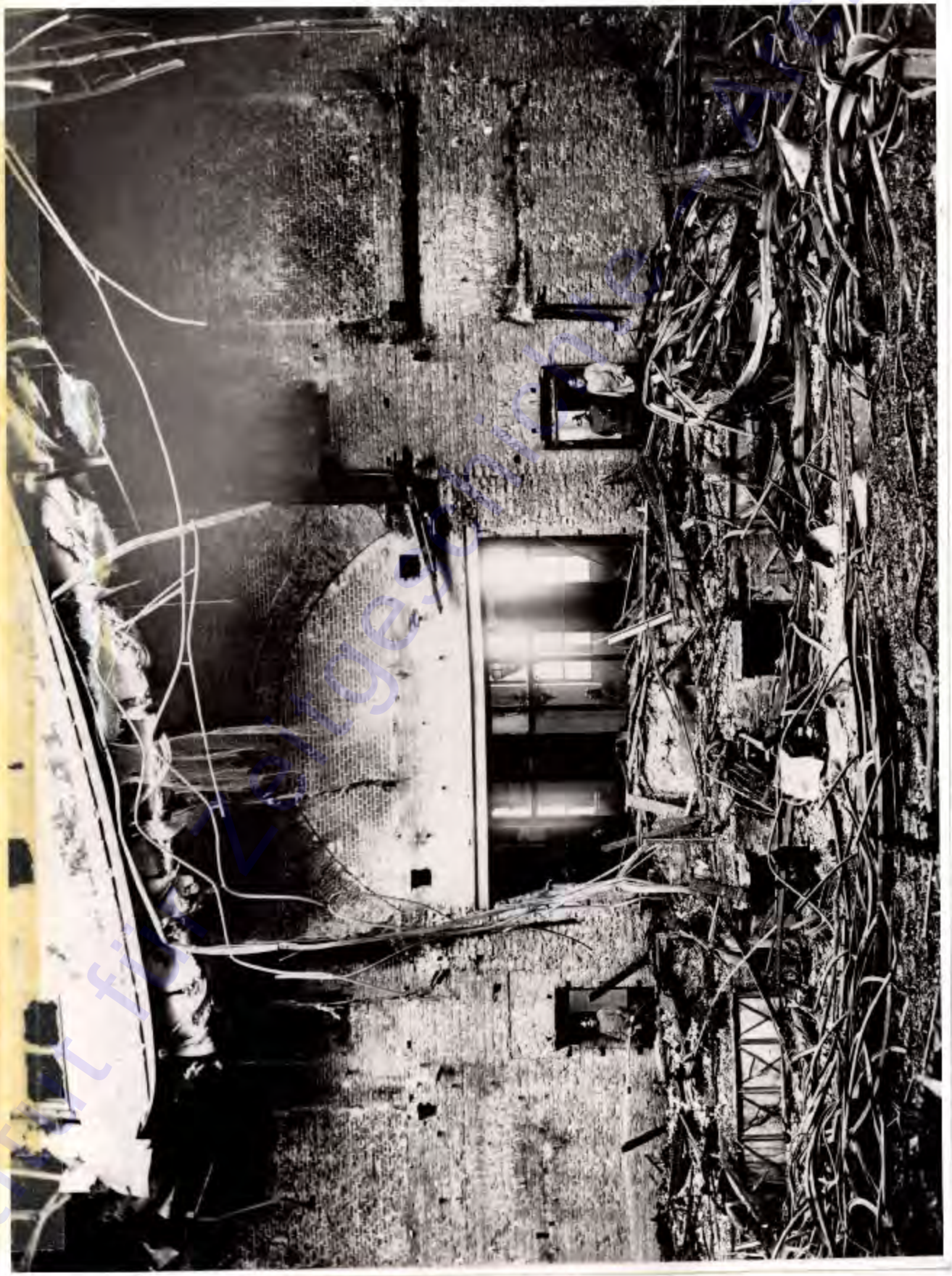
ZS/A-7 / 02 - 108



Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 02 - 110

Institut für Zeitgeschichte Archiv



Institut für Zeitgeschichte Archiv

ZS/A-7 / 02 - 112

16. 8. 1955

Herrn
Oberbranddirektor Ludwig Wissell
Zentralamt der Feuerwehr
Berlin SW68
Lindenstrasse 40/41

Wo/be

Sehr verehrter Herr Wissell!

Durch Herrn Dr. Bracher am Berliner Institut für Politische Wissenschaft bin ich freundlichst auf Sie verwiesen worden. Ich habe von der Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn den Auftrag erhalten, die Hintergründe und Ursachen des Reichstagsbrandes vom 27. Februar 1933 soweit als möglich aufzuklären. Mit dem Sohn des so tragisch ums Leben gekommenen damaligen Branddirektors Gempp habe ich soeben auch eine Korrespondenz begonnen. Die von den Nazis gegen Gempp unberechtigterweise erhobenen Vorwürfe sind mir bekannt. Jedoch ist noch immer vieles über die wirklichen Vorgänge in der Brandnacht unklar, und ich gebe mich der Hoffnung hin, dass Sie mir noch über die allgemein bekannt gewordenen Tatsachen hinaus weitere Einzelheiten werden mitteilen können. Vor allem möchte ich Sie als Fachmann um Ihre Ansicht bitten, ob van der Lubbe Mithelfer gehabt hat, und wenn ja, von welcher Seite sie kamen. Die Arbeit ist nicht für die Öffentlichkeit bestimmt; mehr als 20 Jahre sind seit dem Ereignis bereits verflossen, so dass irgendwelche Scheu, gegebenenfalls bislang sorgsam gehütete Geheimnisse preiszugeben, nicht mehr nötig ist.

Mit verbindlichsten Dank im voraus

Ihr hochachtungsvoll ergebener

Wo

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 113

30.9.55

Herrn
Oberbranddirektor Ludwig Wissell
Zentralamt der Feuerwehr
B e r l i n SW 68
Lindenstrasse 40/41

Dr.Wo/Sch

Sehr verehrter Herr Wissell!

Am 16.8. d.J. schrieb ich Ihnen einen Brief, von dem ich mir erlaube Ihnen eine Kopie beizufügen, da ich befürchte, dass der Brief Sie möglicherweise nicht erreicht hat. Ich muss diese mir amtlicherseits aufgetragenen Untersuchungen über die Entstehung des Reichstagsbrandes jetzt abschliessen und wäre deshalb für umgehende Beantwortung Ihnen zum grössten Dank verbunden.

In hochachtungsvoller Empfehlung

Ihr sehr ergebener

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

3 Negative

Reichstagsbrand

DOK.

Institut für Zeitgeschichte Archiv

ZS/A-7 / 02 - 115

Doppel!

Zentralarchiv Eigentum des Deutschen

Protokoll

über die Sitzungen der Londoner Untersuchungskommission

— 15 J. 86/33 —

2. Teil.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

On public dans la presse hollandaise une information sur le procès de Leipzig : Le commissaire Heisig fait un rapport sur ses recherches a Leyden. Dans de rapport est dit entre autre:

"V. Albada est convaincu que van der Lubbe fut assez prédestine par son travail dans le parti communiste pour exécuter des actions spéciales. Le Parti communiste a toujours mis au premier plan van der Lubbe comme homme de paille, pour que le parti même puisse rester à l'écart. Et van der Lubbe était assez aimable d'accumuler toujours les responsabilités sur sa personne."

"En 1931, on a conseillé à van der Lubbe de quitter le parti communiste. Or, le témoin ignora ce qu'il en était devenu mais il ne croyait tout de même pas, que van der Lubbe eût obéi à cette invitation. Van der Lubbe devait être, pour ainsi dire, destitué; de ses fonctions (kalt gestellt) mais on n'en a guère connu les raisons.

Cette déclration du Commissaire Heisig fut - paraît-il- faite dans le but de suggérer qu'il s'ensuivrersit de mes déclarations, que van der Lubbe n'aurait été exclu par le parti, que pour être utilisé pour des actes de terrorisme, sans que le parti communiste fut obligé à en prendre la responsabilité.

Personnellement, je n'ai nullement des raisons pour prendre service au parti communiste, vu les bruits insensés repandus vraisemblablement sur moi et mes amis intimes par Freek van

Leeuwen.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

Malgré tout, je me vois obligé de démentir expressement ces rapports (et je dois constater en même temps, qu je ne donne pas non plus mon affirmation pour d'autres publications, qui ont paru ou paraitront, sans être démenti par moi, et dont la responsabilité tombe entièrement à la charge des reporters.)

Or, j'ai déclaré expressement à M. Heisig, que van der Lubbe n'était plus membre du parti communiste depuis quelques années; l'expression "kaltstellen" n'est pas en usage parmi mes amis et mes camarades de tendandes - et même ce mot m'était absolument inconnu jusqu'à ce moment. Par conséquence, ce mot ne vient pas de moi. J'ai bien dit, que j'ignora les raisons pour lesquelles van der Lbbe avait quitté le parti, mais j'ai dit en même temps que van der Lubbe a combattu farouchement le parti communiste sur tous les points essentiels et qu'il fut engueulé comme fasciste notoire par le parti communiste hollandais.

Quant à l'expression : "prédestiné pour des actes terroristes" : l'enquête faite par M. Heisig auprès de moi avait la tendance de me faire déclarer que van der Lubbe eut été un ami intime des grandes personnalités communistes; il citait entre autres les noms de De Visser et Wynkoop. J'ai dit, que cela doit être impossible, puisque van der Lubbe avait déjà quitté le parti il'y a des années, et qu'il fut utilisé par le parti pour le rude travail, pour la propagande dans la rue aussi longtemps qu'il fut membre du parti, et qu'il ne pouvait jamais entrer en contact avec des membres du parlement. Il est possible que cette allusion de Heisig en est la traduction. Heisig, chargé de dénicher en Hollande des pièces de convictions aggravantes, les a lui-même fabriquées. Son rapport n'est que de la propaganda national-socialiste. Je démentis encore une fois formellement que son rapport correspond aux informations, que je lui ai données.

signé : J.I. van Albada.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

979. 48?

Le soussigné, Jacobus de Vink, demeurant à Leydun, Heerengraat 98, s'est informé par les rapports parus dans la presse hollandaise concernant le procès de Leipzig, que le Témoin le Commissaire H e i s i g a déclaré

que Jacobus de Vink n'a pas supposé que van der Lubbe aurait quitté le Parti Communiste Hollandaise, mais qu'il aurait continué son activité politique conforme aux principes du parti,

que le témoin H e i s i g a déclaré que Vink lui aurait prêté des notes, c'est à dire d'un journal, de la main de van der Lubbe et d'un vieux passeport, qui selon les dépositions de Vink auraient été pris par en représentant du parti Communiste à la veille du 1 Mars.

Le soussigné, Jacobus de Vink, déclare que ces déclarations mentionnées plus haut sont absolument contraires à la vérité, qu le soussigné n'en a déclaré rien de semblable, et qu'il est en fait indiscutable pour le soussigné que van der Lubbe avait quitté le Parti Communiste, et que les notes (journal) ne sont jamais saisis par aucun représentant du Parti Communiste, et que ces notes (journal) sont publiées plus tard dans le "Livre Rouge", édité par le Comité pour la Défense de van der Lubbe.

Leyden, 29 Septembre 1933

signé : Jacobus de Vink

La signature de Jacobus de Vink et des deux autres témoins qui ont soussigné avec lui, c'est à dire Henrik van Duuren ainé et Henrik van Duuren jeune, sont certifiées par le notaire M.G. Bon à Leyden, et la signature du notaire est certifiée par le Consulat Général d'Allemagne à Amsterdam.

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

ZS/A-7 / 02 - 119

Institut für Zeitgeschichte — Archiv

ZS/A-7 / 02 - 120

Dr. Walter Z i r p i n s
Oberregierungs- und -kriminalrat

Hannover, den 28. Juli 1955
Am Welfenplatz 4
Landeskriminalpolizeiamt

Herrn
Dr. Richard W o l f f
- Institut für Zeitgeschichte -
in M ü n c h e n 22
Reitmorstraße 29

Sehr geehrter Herr Dr. Wolff!

Im Hinblick auf die in der Sache van der L u b b e gemachten politischen Erfahrungen bedauere ich, jede Erklärung ablehnen zu müssen.

Entgegen der Ihnen von Herrn Diels gegebenen Information (die ich erstaunt vor Jahren auch in seinem Spiegelartikel gelesen habe), war ich auch nicht Angehöriger der Göringschen Untersuchungskommission. Ich habe lediglich die erste polizeiliche Vernehmung des van der Lubbe durchgeführt (und zwar war ich dazu in der Brandnacht von Herrn Diels, der damals mein Vorgesetzter gewesen ist, selbst beauftragt worden).

Die Anschriften der Herren Heller, Braschwitz und Heissig sind mir nicht bekannt.

Hochachtungsvoll

i.V. Zirpins

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

25.7.55

Herrn
Kriminalkommissar Zirpins

Wo/be

H a n n o v e r
Innenministerium

Sehr geehrter Herr Dr. Zirpins!

Die Bundeszentrale für Heimatdienst in Bonn hat mir den amtlichen Auftrag erteilt, den Vorgängen, die mit dem Reichstagsbrand vom 27. Februar 1933 zusammenhängen, nachzugehen. Ich weiss, sehr geehrter Herr Doktor, dass Sie bei der Untersuchung dieses einzigartigen Falles eine maßgebliche Rolle gespielt haben und gebe mich deshalb der Hoffnung hin, dass Sie in der Lage sein werden, mir weitestgehend über die Hintergründe Auskunft zu erteilen.

Wenn auch das Dunkel über die Entstehungsgeschichte des Reichstagesbrandes durch subjektive und objektive Propagandataktiken beider Seiten noch immer nicht gelichtet worden ist, so besteht doch kaum heute noch ein Zweifel daran, dass die damaligen Regierungsstellen, die sich noch gar nicht so sicher im Sattel fühlten, ihre Hand maßgeblich im Spiel gehabt haben.

Ich stehe sowohl mit Gisevius wie mit Diels in Korrespondenz und kenne deren Ansichten. Mir liegt vor allem daran zu wissen, was van der Lubbe in seinen ersten Untersucheungen, wo er ja anscheinend noch sprechfreudig war, über eventuelle Mittäter oder Auftraggeber gesagt hat. Existiert dieses Protokoll noch? Angeblich soll es verschwunden sein. Zweimal während der Untersuchuhgen im Leipziger Prozess soll er (van der Lubbe) den Ansatz gemacht haben, zu sagen, dass "andere" .... anscheinend mit im Werk waren.

Göring hat seinerzeit neben Ihnen noch dreiweitere Kriminalkommissare beauftragt (Heller, Braschwitz und Heissig), die Untersuchung vorzunehmen. Sind Ihnen die

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 122

Neue Zürcher Zeitung

REDAKTION

Falkenstrasse 11, Zürich 1, Tel. (051) 32 71 00
Telegramm-Adresse: «Zürcherzeitung Zürich»

Zürich, 11. August 1955

Bn/sn

Herrn Dr. Richard Wolff
Institut für Zeitgeschichte
Reitmorstrasse 29

M ü n c h e n 22

Sehr geehrter Herr Doktor,

In höflicher Beantwortung Ihres Schreibens vom 28. Juli kann ich Ihnen mitteilen, dass weder unser Herr Chefredaktor Bretscher noch unser früherer Redaktor Dr. Droz sich an eine Besprechung vom März 1933 oder an die Durchsicht des von Ihnen erwähnten Materials erinnern können. Herr Dr. Droz meint sogar, es liege sehr wahrscheinlich eine Verwechslung der Personen vor.

Leider bin ich nicht in der Lage, Ihnen in dieser Sache weiter behilflich zu sein, da wir ausser unserer Zeitung keine andern Unterlagen über den Reichstagsbrand vom Februar 1933 besitzen.

Mit freundlichen Grüssen zeichnet

hochachtungsvoll

Archiv der
Neuen Zürcher Zeitung

(Dr. P. Brüderlin)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

28. 7. 1955

Herrn
Dr. P. Brüderlin
Archiv der
Neuen Zürcher Zeitung

Z ü r i c h 1
Falkenstrasse 11

Wo/mü.

Betrifft: Reichstagsbrand 27. Februar 1933.

Sehr geehrter Herr Doktor!

Ich danke Ihnen bestensfür Ihr freundliches Schreiben vom 7. Juli. Ich habe mich sofort mit der Leitung der Bayerischen Staatsbibliothek in München in Verbindung gesetzt und habe mich davon überzeugen müssen, dass der Jahrgang 1933 Ihrer Zeitung zwar dort vorhanden und mir auch sicher ausgehändigt werden würde, aber leider noch unter der unübersehbaren Masse von Zeitungen in einem Ausweichlager bei München sich befindet, wo es ganz ausgeschlossen ist, an ihn heranzukommen. Ich muss also auf einem anderen Wege versuchen, über den Inhalt der von mir gesuchten Notiz Kenntnis zu erhalten.

Heute komme ich jedoch mit einer viel interessanteren Frage, die ich Ihnen etwas umständlich erzählen muss. Der verstorbene Freiherr von Aretin berichtet in seiner Biographie über Fritz Michael Gerlich auf Seite 120 über die Sicherstellung höchst wichtiger Dokumente gegen die Nazis in Zürich. Der Fürst Waldburg-Zeil (vor einigen Jahren an einem Autounfall verstorben) habe jene Dokumente durch seinen Bruder vor dem Zugriff der Nazis, die in jenen Tagen unmittelbar nach dem Reichstagsbrand, vor allem in Röhms Auftrag, nach diesen Dokumenten suchten, nach der Schweiz bringen lassen. Ich habe mich mit Graf Konstantin Waldburg in Verbindung gesetzt und ihn kürzlich auf seiner Besitzung bei Kempten aufgesucht. Hierbei erzählte er mir folgendes: Er (der damals junge Graf) habe etwa am 10. März 1933 das sicherzustellende Material nach Zürich in die Redaktion der Neuen Zürcher Zeitun

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

gebracht. Dort habe er mit einem Redakteur, Herrn Dr. Droh, verhandelt. Dieser wäre bei der Durchsicht dieses Materials von seinem Inhalt so beeindruckt gewesen, dass er einen höheren Vorgesetzten, Herrn Dr. Bretscher, zu der Besprechung hinzuzog. Am nächsten Tage traf sich Graf Konstantin mit dem ebenfalls ins Ausland gegangenen Bruder, also dem Fürsten Waldburg-Zeil, in Bregenz. Beide fuhren dann gemeinsam nach Zürich zur Redaktion Ihrer Zeitung. Der Fürst habe dann allein mit den Redakteuren verhandelt. Das Ergebnis war, dass der Fürst die Papiere wieder zurücknahm, weil man es für klüger hielt, in den damals so kritischen Tagen von irgendeiner Veröffentlichung Abstand zu nehmen. Was aus den Dokumenten selbst geworden ist, weiss leider Graf Konstantin nicht. Auf alle Fälle sind sie nicht im Archiv des jungen Fürsten in Waldburg. Mit letzterem, so erzählte mir der Graf, habe er viel und gerade auch in jüngster Zeit über den rätselhaften Verbleib dieser Dokumente gesprochen. Graf Konstantin ist der Meinung, dass es sehr wohl möglich sein könnte, dass die Herren Ihrer Zeitung sich Abschriften oder wesentliche Notizen aus jenen Dokumenten gemacht haben könnten während der kurzen Zeit, in welcher sie in ihrem Gewahrsam gewesen seien. Nun zu dem Inhalt der Dokumente selbst. Es ist Ihnen vielleicht bekannt, dass Dr. Gerlich, ein leidenschaftlicher Gegner der Nazis, nach seinem Ausscheiden aus der Chefredaktion der Münchner Neuesten Nachrichten eine Zeitschrift: Der Gerade Weg herausgab die aufs schärfste das Hitlerregime angriff. Er benutzte dabei als einen seiner wesentlichen Nachrichtenleute Dr. Bell, der genaueste Kenntnisse über die Vorgänge bei Röhm, Hitler und den anderen Nazigrössen hatte. Fürst Waldburg-Zeil, der diese Zeitschrift patronisierte, war in jenen aufgeregten Tagen mit diesen Papieren zu dem württembergischen Staatspräsidenten, Dr. Bolz, gefahren mit dem Versuch, durch ihn den Reichspräsidenten Hindenburg über die wahren Zustände informieren zu lassen, was dieser jedoch aus naheliegenden Gründen unterliess, da seine Tage bereits gezählt waren. Abschriften dieser Papiere waren in dem Redaktionszimmer des Dr. Gerlich in München, als dieses am 9. März 1933 von einer

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Nazihorde gestürmt wurde. Die dort befindlichen Abschriften konnten im letzten Moment durch Mitglieder des Redaktionsstabes durch Vernichtung vor dem Zugriff der Nazis gerettet werden. Der Inhalt dieser Dokumente ist nach Aretins Beschreibung folgender:

1. Ein Vertrag der NSDAP, vertreten durch den Stabschef R ö h m mit dem englisch-holländischen Petroleumkönig Deterding, über die Finanzierung der SA in den Jahren vor der Machtergreifung gegen die Zusicherung der Bevorzugung seiner Öl-Interessen nach der Machtergreifung.
2. Die Nennung der Kronzeugen für den Mord an Hitlers Nichte Geli.
3. Die Pläne zur Vernichtung der Kirchen und deren Vorbereitung durch diffamierende Propaganda.
4. Die Unterlagen für die Geschichte des Reichstags-Brandes
5. Die Unterlagen für die Röhmsche Absicht, Hitler nach der Machtergreifung zu beseitigen, sie selbst zu übernehmen und mit Hilfe eines grenzenlosen SA-Terrors auf die Wirtschaft und damit auch auf die Arbeiterschaft die Finanzierung eines dauernden Herrenlebens der SA zu erpressen, ein Plan, den später H i m m l e r nach Beseitigung Röhms weitgehend und mit Erfolg aufgenommen hat.

Ich weiss, dass eine Zeitung und auch das Archiv einer Zeitung von der Bedeutung des Ihrigen so von der Tagesarbeit bedrängt wird, dass Sie nur schwerlich die Zeit aufbringen können, umständliche historische Recherchen für Dritte vorzunehmen. Aber bei der ungewöhnlichen Bedeutung dieser Dokumente hoffe ich doch, dass Sie, sehr geehrter Herr Doktor, oder andere dafür zuständige Herren in der Lage sein werden, mich über Verbleib und Inhalt jener Dokumente informieren zu können.

Mit verbindlichstem Dank im voraus und vorzüglicher Hochachtung

Ihr

sehr ergebener

Ho.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

ZS/A-7 / 02 - 126

Neue Zürcher Zeitung

REDAKTION

Falkenstraße 11, Zürich 1, Tel. (051) 32 72 00

Telegramm-Adresse: «Zürcherzeitung Zürich»

Zürich, 7. Juli 1955

Bn/sn

Herrn Dr. Richard Wolff
Institut für Zeitgeschichte
Reitmorstrasse 29

M ü n c h e n 22

Sehr geehrter Herr Doktor,

In höflicher Beantwortung Ihres Schreibens vom 1.ds. teilen wir Ihnen mit, dass wir die Notiz, die Sie interessiert, nicht finden konnten. Eingehende und gründliche Nachforschungen können wir aus Zeitmangel nicht unternehmen.
Wir empfehlen Ihnen in den NZZ-Bänden der Bayrischen Staatsbibliothek in München selbst nachzuforschen; diese Bibliothek verfügt über die NZZ aus den Sie interessierenden Jahren, deren Benutzung vor einigen Jahren zwar noch gesperrt war.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Archiv der
Neuen Zürcher Zeitung

(Dr. P. Brüderlin)

Institut für Zeitgeschichte – Archiv

ZS/A-7 / 02 - 127

1. 7. 1955

An die Redaktion
der Neuen Zürcher Z eitung
Z ü r i c h

Wo/be

Sehr geehrte Herren!

Mit der Erforschung der Vorgänge um den Reichstagsbrandprozess beschäftigt, bin ich auf eine Notiz gestossen, dass (vermutlich unmittelbar nach dem Ereignis: am 27. Februar 1933) in der "Neuen Zürcher Zeitung" eine Mitteilung erschienen sei, aus der hervorging, dass "der Ingenieur Bell den Berliner Korrespondenten des Manchester Guardian telefonisch aufgefordert habe, sich zu einer bestimmten Zeit vor dem Reichstagsgebäude einzufinden, wenn er den Reichstag brennen sehen wolle."

Ich bin lebhaft interessiert, den genauen Wortlaut dieser Mitteilung (Information oder Artikel) in Ihrer Zeitung in vollem Wortlaut kennen zu lernen. Da ich nicht annehmen kann, dass Sie noch zum freihändigen Verkauf verfügbare Exemplare Ihrer Zeitung aus jenen Jahren besitzen, bitte ich, selbstverständlich gegen Erstattung der Kosten, um eine Photokopie des betreffenden Dokuments.

Mit verbindlichem Dank im voraus
hochachtungsvoll!

Wo.

Institut für Zeitgeschichte – Archiv